



Annette Krauß

Karl Osner

**Der Weg der
"Self-Employed
Woman's Association"
(SEWA)**

**Fallstudie
über das
Empowerment von Frauen**

**Entwicklung
hat ein Gesicht bekommen
Band 7**

Schriftenreihe Gerechtigkeit und Frieden
Herausgeber: Deutsche Kommission Justitia et Pax
Redaktion: Harry Neyer

Fallstudie über das Empowerment von Frauen: Der Weg der „Self-Employed Women’s Association“ (SEWA)

Entwicklung hat ein Gesicht bekommen

Band 7

Fallstudie über SEWA, Self-Employed Women's Organisation, in Indien. Die Studie ist Teil eines Projekts der IRED zu Strategien des "Empowerment" gegen Armut und Ausgrenzung. Sie basiert auf einem Exposure- und Dialogprogramm im Juli 1996 in Indien. Von Annette Krauß und Karl Osner, deutsch von Kathrin Schweitzer.

Annette Krauß (geboren 1970), Volkswirtin, Referentin bei der Gesellschaft zur Förderung des Nord-Süd-Dialogs (Exposure-Programm der Deutschen Kommission Justitia et Pax).

Karl Osner (geboren 1927), Vizepräsident der Deutschen Kommission Justitia et Pax, Geschäftsführer der Gesellschaft zur Förderung des Nord-Süd-Dialogs. Er initiiert und organisiert seit 1986 Exposure- und Dialog-Programme der Deutschen Kommission Justitia et Pax / Gesellschaft zur Förderung des Nord-Süd-Dialog.

Katrin Schweitzer (geboren 1974), Studentin der Geographie mit Schwerpunkt Entwicklungsländerforschung, freie Mitarbeiterin beim Exposure-Programm der Deutschen Kommission Justitia et Pax.

Schriftenreihe Gerechtigkeit und Frieden
Arbeitspapier 80

ISBN 3-928214-91-8
1999

Umschlagphoto: Karl Osner

Das englische Original erschien zuerst bei: IRED Nord: People's Empowerment. Grassroots Experiences in Africa, Asia and Latin America, S. 323-375, Rom 1997

Auslieferung: Deutsche Kommission Justitia et Pax
Adenauerallee 134
D-53113 Bonn
Telefon: +49(0)228-103 217
Fax: +49(0)228-103 318

Inhalt

Vorwort	3
1. Der Begriff "Empowerment" im Kontext	5
2. Ursprung und Entwicklung	8
3. SEWAs Ziele und Strategie	10
4. Der "SEWA-Baum": Mitglieder und Tätigkeitsbereiche	17
5. Innovatives Engagement: Das Sozialversicherungssystem und die Kapitalisierung von Spar- und Kreditgruppen	26
6. Ergebnisse	30
7. Probleme und Widerstände	33
8. Die Stärke des SEWA-Ansatzes des Empowerment	35
9. Zukunftsaussichten	38
Anhang	39
I. Ela Bhatt: Über SEWAs politische Strategie	
II. Lebensgeschichte von Paniben, einer Tabakpflückerin aus Mogri, Mitglied des SEWA-Staabes	
III. Zur Sozialversicherung: SEWAs System der integrierten Sozialversicherung	
IV. Zur Kapitalisierung: Fallstudien von zwei Spar- und Kreditgruppen in den Dörfern Kunjarav und Shankarpura; Unternehmensgeschichte von Shantaben, einer Landarbeiterin in Shankarpura	
V. Quellenangaben und Kontaktadressen	
Bibliographie	71

***„Woher kommt die Stärke von
SEWA?“ - „Wenn arbeitende
Frauen sich zusammentun,
werden sie stark.“***

Paniben, SEWA-Leiterin in Mogri

Vorwort

Die vorliegende Fallstudie beschreibt den Weg von SEWA, der "Vereinigung selbständig arbeitender Frauen" (Self-Employed Women's Association) in Indien. SEWA ist gleichzeitig Bewegung **und** Organisation. Sie hat das "Empowerment" von Frauen zum Ziel.¹

Die Fallstudie gliedert sich inhaltlich in sechs Teile. Auf eine kurzen Einführung zu SEWAs Verständnis von Empowerment und zu Entstehung und Geschichte der Organisation folgt eine Darstellung der Ziele, auf die alle Aktivitäten von SEWA ausgerichtet sind. Sodann werden die Tätigkeitsbereiche von SEWA mit Blick auf die Verantwortlichen, die Mitglieder und die verschiedenen Zweige vorgestellt. Die Studie lenkt dabei ihr Augenmerk vor allem auf zwei aktuelle innovative Strategien von SEWA. Im folgenden Kapitel werden allgemeine Arbeitsergebnisse, Schwierigkeiten der Umsetzung und die Erfolgsfaktoren von SEWAs Bestrebungen zum Empowerment erörtert. Zuletzt geht es um die Zukunftsperspektiven von SEWA. Mehrere Anhänge vervollständigen die Fallstudie. Sie enthalten nicht nur Detailinformationen zu den Strategien von SEWA, sondern auch zu den Bestrebungen, Kooperationsbeziehungen zum Norden aufzubauen.

Die Ausarbeitung dieser Fallstudie und auch die Texte im Anhang beruhen hauptsächlich auf drei Quellen, die beispielhaft zeigen, daß und auf welche Weise der Norden von den Selbsthilfeorganisationen des Südens lernen kann.

Eine wichtige Quelle dieser Studie sind die aktuellen Veröffentlichungen von SEWA selbst. Sie wurden auf der Habitat II, der Siedlungskonferenz der Vereinten Nationen, vorgestellt, die im Juni 1996 in Istanbul stattfand. Daneben sind in diese Arbeit die persönlichen Erfahrungen der beiden Autoren eingeflossen, die sie im Juli 1996 beim Zusammentreffen mit SEWA in Indien sammeln konnten. Beide Autoren nahmen an einer Studie der SEWA-Bank zum Kapitalisierungsprozeß ländlicher Spar- und Kreditgruppen teil, die von SEWA gefördert werden. Die Ergebnisse aus dieser vierzehntägigen Erfahrung sind in Anhang 4 zusammengefaßt. Sie sind dargestellt in Form von Fallgeschichten zweier Spar- und Kreditgruppen und des Haushalts-Unternehmens von Shantaben, einem Mitglied einer dieser Gruppen.

¹ Anmerkung zur Übersetzung: Das englische "Empowerment" wird hier beibehalten, weil kein deutscher Begriff den Sachverhalt vollständig umfaßt. Annäherungsweise könnte er mit "Verhandlungsmacht gewinnen" übersetzt werden.

Ergebnisse und Lernerfahrungen aus Exposure- und Dialogprogrammen (EDP) stellen die dritte Informationsquelle dar. EDPs sind Programme, die Verantwortlichen in Schlüsselpositionen in Politik und Entwicklungszusammenarbeit die Möglichkeit zu Begegnung und Austausch mit Selbsthilfeorganisationen des Südens geben sollen. Sie zielen darauf ab, ihre Teilnehmer dazu zu ermutigen und zu befähigen, an politischen Strukturveränderung zugunsten beteiligungsorientierter Armutsbekämpfung und ganzheitlicher Entwicklung mitzuwirken. Schließlich kommen in der gesamten Fallstudie Schlüsselbegriffe und Kerngedanken aus der Arbeit von SEWA, wie sie auch in den EDPs erfahren wurden, in SEWAs eigenen Worten und Sichtweisen zur Sprache. Diese Schlüsselbegriffe begleiten eine Leiterin von SEWA, die Tabak-Arbeiterin Paniben aus Mogri (Anhang II enthält ihre Lebensgeschichte) während ihres Führungstrainings ("leadership training") an der SEWA Akademie.

1. Der Begriff "Empowerment" im Kontext

SEWA: Bewegung und Organisation

SEWA ist zugleich Bewegung und Organisation von armen, selbständig arbeitenden Frauen und Landarbeiterinnen in Indien. SEWA, die "Vereinigung selbständig arbeitender Frauen", entstand in Ahmedabad im Bundesstaat Gujarat als ein autonomes Selbsthilfesystem armer Frauen, das sowohl eine demokratische Gewerkschaft als auch ein Netz von Dienstleistungen darstellt - dies ist die Organisation SEWA. Es ist darüber hinaus ein dynamisches System von Frauen, die ein gemeinsames Ziel haben, nämlich das Empowerment - dies ist die Bewegung SEWA. SEWA eröffnet Wege und Mittel zum wirtschaftlichen, sozialen und auch politischen Empowerment armer Frauen.²

Außerhalb des Mainstream

Das Umfeld, in dem SEWA entstand, erklärt ihren intensiven Einsatz für das Empowerment.³ SEWA vereint Frauen aus Stadt und Land, die im informellen Sektor, dem "people's sector" einer Volkswirtschaft, arbeiten. Die meisten dieser Frauen leben unterhalb der Armutsgrenze. Sie verdienen ihren Lebensunterhalt ohne eine regelmäßige und adäquat bezahlte Anstellung, sie sind "self-employed", arbeiten selbständig. SEWA unterscheidet innerhalb ihrer Mitglieder drei Kategorien von selbständigen Arbeiterinnen⁴: Kleinhändlerinnen, Händlerinnen und Straßenhändlerinnen; Heimarbeiterinnen wie Weberinnen oder Milchverkäuferinnen und schließlich Frauen, die ihre Arbeitskraft anbieten wie etwa bäuerliche Landarbeiterinnen oder Arbeiterinnen auf Baustellen.

Die selbständig arbeitenden Frauen verfügen nur selten über Eigenkapital oder eigene Produktionsmittel. Sie haben keinen direkten Kontakt mit Industrie und Dienstleistungsunternehmen wie z.B. den Banken der Volkswirtschaft, und sie haben keinerlei Zugang zu modernen Technologien und modernen Einrichtungen. Sie arbeiten im Schatten der Legalität, ohne Rechtsschutz und ohne soziale Absicherung, unsichtbar und ohne Stimme.

Weil selbständig arbeitende Frauen über keinerlei Rücklagen oder Ressourcen und nur über sehr wenig Unterstützung von Seiten ihrer Familien verfügen, sind sie äußerst verletzlich. Es gibt keine Hilfs- oder Unterstützungsstrukturen, und so leben sie in der permanenten Angst,

² SEWA (1989): SEWA in 1988. Ahmedabad: SEWA. S. 12-16.

³ Jhabvala, Renana; Ela Bhatt (1996): The world of work in people's sector and its inherent strength. SEWAs experience. Ahmedabad: SEWA.

⁴ SEWA (1996a): SEWA 1995. Ahmedabad: SEWA. S. 1.

ihren Arbeitsplatz in einer Wirtschaft zu verlieren, in der das Angebot an Arbeitskräften die Nachfrage um ein Vielfaches übersteigt. Eine ständig wachsende Zahl indischer Frauen lebt und arbeitet unter diesen Bedingungen. Dabei bleibt ihr Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt in den nationalen Statistiken völlig unsichtbar, obwohl bekannt ist, daß beispielsweise im Jahr 1995 94% der gesamten weiblichen Arbeitskräfte in Indien vom informellen Sektor gestellt wurden. Diese Frauen stellen 55% der städtischen Arbeitskräfte in Ahmedabad, 45% in Kalkutta und 40% in Bombay.

"Ungefähr 40 Frauen haben sich im Hauptgebäude von SEWA in Ahmedabad versammelt, um an einem Ausbildungskurs für zukünftige SEWA-Leiterinnen teilzunehmen. Der Kurs beginnt mit einer Vorstellungsrunde. Eine Teilnehmerin nach der anderen geht nach vorne zum Mikrophon und nennt den versammelten Frauen - oftmals zögernd, unsicher und mit leiser Stimme - ihren Namen und ihren Herkunftsort. Namrata Bali, die Moderatorin der SEWA-Akademie, erklärt: Zum ersten Mal erfahren diese Frauen, daß ihr Name wichtig ist. Bislang kennen sie sich lediglich als "die Tochter von...", "die Schwester von...", die Frau von...". Männer werden bei ihren Namen gerufen, Frauen dagegen nicht. Selbst wenn es nicht sofort augenscheinlich wird, es ist ein Erlebnis für diese Frauen, den eigenen Namen auszuprobieren. Wie klingt er? Wie geht er ihnen über die Lippen? Wie reagieren die anderen auf ihren Namen? 'Unsichtbar sein' nennt SEWA diesen namenlosen Zustand. Diese Unsichtbarkeit erstreckt sich bis in die nationalen Statistiken hinein, in denen die Arbeit und das Einkommen von Frauen durchweg ignoriert werden. Um dies noch zu verdeutlichen, zeigt Namrata Bali eine Tabelle der ILO, die sie mitgebracht hat und fährt fort: 'Deshalb müssen wir uns selbst Namen geben, denn niemand soll uns erniedrigen.'⁵

Diese armen und "unsichtbaren" Frauen sind ohnmächtig ("disempowered"). Innerhalb (und gerade auch durch das nachteilige Zusammenwirken) der vielfältigen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Strukturen und Einrichtungen besitzen sie keinerlei Handlungs- und Wirkungsmöglichkeit.⁶

Die gandhianischen Wurzeln des "Empowerment"

Wirkliches Empowerment dieser Frauen ist SEWAs oberstes Ziel und Mittel zugleich. Aus den gandhianischen Wurzeln von SEWA erklären sich Konzept und Strategie des Empowerment: SEWA wurzelt in den gandhianischen Prinzipien von Wahrheit, Gewaltlosigkeit, Würde und Harmonie. Nach Mahatma Gandhi sollte jeder Mensch, ob Mann oder Frau, selbständig werden und sich gegen die Tyrannei durch Arbeitgeber oder Staat behaupten. "Frauen müssen die Möglichkeit und die Macht erhalten, deutlich stärkeren Einfluß auf Entscheidungsprozesse

⁵ Osner, Karl (1995a): Reflection on Exposure Experiences. A Working Aid. Bonn: Deutsche Kommission Justitia et Pax (November). S. 7.

⁶ Carr, Marilyn; Martha Chen; Renana Jhabvala (1996): Speaking Out. Women's Economic empowerment in South Asia. London. S. 4.

auszuüben um somit ihre soziale, wirtschaftliche und politische Stellung innerhalb der Gesellschaft zu verbessern".⁷

"In einer anderen Unterrichtsstunde an der SEWA Akademie setzen sich Paniben und die anderen Frauen mit der Frage auseinander: "Was können wir aus Gandhis Lebensgeschichte lernen?"

Er lehrt uns die Wahrheit zu sagen
selbstbewußt aufzutreten
gewaltfrei zu handeln
an die Menschen zu glauben
einfach in unseren Gewohnheiten zu sein."⁸

Ein ganzheitlicher Ansatz

Diese Prinzipien spiegeln einen ganzheitlichen Ansatz wider, denn sie betreffen alle Aspekte des täglichen Lebens armer Menschen sowohl zu Hause als auch bei der Arbeit. Sie beinhalten daher ein ganzes Bündel an Zielen und Aktivitäten für die Armen. Arme Frauen sollen lernen, sich selbst zu achten, eine eigene Identität und Persönlichkeit zu besitzen und sich ihrer Situation bewußt werden. Sie müssen in der Gesellschaft "sichtbar" werden und eine Stimme erhalten; dies ist nur durch Solidarität untereinander möglich. Sie benötigen Bildung, den Zugang zu Ressourcen und wirtschaftliche Unabhängigkeit, d.h. Arbeit. All diese Faktoren bilden das direkte und übergeordnete Ziel dessen, was SEWA unter Empowerment versteht: das Selbstbewußtsein der armen Frauen zu wecken und ihnen in jeder Hinsicht den Rücken zu stärken.

Warum Frauen?

Frauen zählen im allgemeinen zu den Ärmsten der Armen im informellen Sektor. Doch ist dies nicht allein der Grund, warum SEWA sich als Frauenbewegung bezeichnet. Gandhi sah in den Frauen Schlüsselfiguren des gesellschaftlichen Wandels. In SEWA nun organisieren und engagieren sich Frauen für soziale Veränderung und folgen damit Gandhis Weg der Gewaltlosigkeit und Wahrheit.

Durch den Einsatz für das Empowerment der Frauen will SEWA die realen Bedingungen der armen Frauen im informellen Sektor auf die politische Tagesordnung setzen und gleichzeitig

⁷ National Commission on Self-Employed Women and Women in the Informal Sector (Nationale Kommission für selbständige Frauen und Frauen im informellen Sektor) (1988): Bericht vom Juni 1988. Ahmedabad: SEWA.

⁸ Osner, Karl (1995b): Participatory organizational processes of poor women. Development has got a face, Volume 3. Bonn: Schriftenreihe der Deutschen Kommission Justitia et Pax, ARB 71e. S. 49.

die politischen Entscheidungen auf lokaler und nationaler Ebene zugunsten dieser Frauen beeinflussen.

Empowerment

Die tägliche Arbeit von SEWA spiegelt die vielschichtige Bedeutung des Begriffes Empowerment wider⁹: Indem sie sich zu Gewerkschaften und Beschäftigungskooperativen zusammenschließen, verfolgen die Frauen eine wichtige Strategie im Kampf gegen Ungerechtigkeit und "Unsichtbarkeit". Andererseits wollen Gewerkschaften in der Tradition Gandhis sich nicht allein darauf beschränken, gegenüber Arbeitgebern auf Konfrontation zu gehen oder rein wirtschaftliche Probleme zu lösen. Sie setzen sich mit demokratischen Mitteln und auf demokratischem Wege dafür ein, die Persönlichkeit der Arbeiterinnen zu entwickeln und die Anerkennung ihrer Rechte in der Gesellschaft zu erlangen. Der Zusammenschluß zu einer Gewerkschaft hat zum Ziel, die materiellen Einschränkungen, denen die Mitglieder von SEWA unterliegen, zu verbessern.

2. Ursprung und Entwicklung

Geschaffen ohne Vorbild

SEWA hat ihren Ursprung in der Indischen Textil- und Arbeitergewerkschaft TLA ("Textile and Labour Association"), der ältesten und größten Textilgewerkschaft in Indien, die 1920 von Ansuya Sarabhai, einer Frau, gegründet worden war. Die TLA ist eine Gewerkschaft ganz im Sinne gandhianischer Tradition; dies wurde auch SEWA.

Anfang der 70er Jahre kamen mobile Händlerinnen aus dem Textilmarkt von Ahmedabad zur TLA, um für Unterstützung in ihrem Kampf um Wohnungen zu bitten. Ela Bhatt, die zu der Zeit Leiterin der Frauenabteilung von TLA war, begann, mit ihnen und mit weiteren selbständig beschäftigten Frauen zusammenzuarbeiten. Sie ging an die Öffentlichkeit, publizierte Artikel, die den Armen zu mehr Unterstützung in der Gesellschaft verhelfen sollten, sprach mit Politikern und Arbeitgebern, veranstaltete öffentliche Treffen, Demonstrationen und Streiks. Auf den Vorschlag einer Händlerin hin wurde im Dezember 1971 SEWA als unabhängige Vereinigung von Frauen im informellen Sektor gegründet. Zu dieser Zeit war ein solches Unterfangen eine absolute Neuigkeit. "Wir begannen mit SEWA, ohne daß wir einen

fertigen Entwurf oder ein Vorbild gehabt hätten. [...] 'Sie sind ihrer Zeit weit voraus', wurde mir 1974 von der ILO in Genf bestätigt, wenngleich ich mir dessen damals noch gar nicht bewußt war", schrieb Ela Bhatt später¹⁰. Sie wurde SEWAs erste Generalsekretärin.

Selbsthilfe durch Aktivitäten und Dienstleistungsangebote

In den darauffolgenden Jahren gewann SEWA immer mehr Mitglieder und entwickelte zahlreiche Aktivitäten. Ein erster Schwerpunkt war, die Frauen in Gewerkschaften zu organisieren und sie für den Kampf um mehr Rechte und gesetzliche Anerkennung zu vereinen. Man bemühte sich insbesondere um die offizielle Anerkennung als Gewerkschaft. Dieses Bestreben enthüllte einmal mehr die Unsichtbarkeit und den geringen Status, die den informellen Sektor aus der Sicht der nationalen Ökonomie kennzeichneten - und immer noch kennzeichnen. "Das Arbeitsministerium verweigerte lange Zeit die offizielle Registrierung von SEWA mit der Begründung, daß es dort, wo es keinen anerkannten Arbeitgeber gäbe, die Arbeiter auch niemanden hätten, gegen den sie kämpfen müßten. Wir versuchten deutlich zu machen, daß eine Gewerkschaft nicht zwangsläufig gegen einen Arbeitgeber gerichtet sei, sondern die Einheit der Arbeiter zum Ziel habe. Letztendlich wurde SEWA im April 1972 als Gewerkschaft anerkannt und offiziell registriert."¹¹

Sehr bald wurden unterstützende Dienstleistungen wie eine Bank, Kinderbetreuungs- und Ausbildungsangebote ins Leben gerufen, die all die Alltagsschwierigkeiten der armen Frauen betrafen, in denen aktive Zusammenarbeit und Unterstützung Voraussetzung dafür sind, der Armut zu entkommen. (Nähere Ausführungen zu diesen Strukturen folgen in Kapitel 4.) Alle Aktivitäten und Dienstleistungen kamen deshalb zustande, weil die Mitglieder von SEWA selbst darauf drängten, Lösungen für ihre Probleme zu finden und auch ihre Umsetzung intensiv vorantrieben. SEWA ist eine **Selbsthilfe**-Organisation: Das bedeutet, daß die Frauen SEWA wollten und zu SEWA stehen. "Dies ist die Basis des Ansatzes von SEWA: Frauen aller sozialen Schichten tun sich zusammen, um miteinander, also **mit** den armen Frauen Lösungsvorschläge zu erarbeiten und **nicht für** die armen Frauen. [...] Das ist die Idee: sich die Hände in gegenseitigem Respekt zu reichen."¹²

⁹ Carr, Marilyn; Martha Chen; Renana Jhabvala (1996), op. cit., S. 5.

¹⁰ SEWA (1989), op. cit., S. 147.

¹¹ SEWA (1996b): Experiences of Organising Poor Self-Employed Women. Vortrag anlässlich des Katholischen Kongresses am 13. September 1996 in Hildesheim. S. 1.

¹² Rose, Kalima (1992): Where Women are Leaders. The SEWA Movement in India. Neu Delhi. S. 19.

Wachstum

Die Zahl der Mitglieder stieg beständig und sehr rasch an; waren es 1972 noch 320 Mitglieder, konnte SEWA 1995 bereits 160.000 Mitglieder in Gujarat und etwa 220.000 in ganz Indien verzeichnen.

SEWA ist weitaus mehr als eine Gewerkschaft, sie ist ein "sangam", die Vereinigung dreier unterschiedlicher Bewegungen: der Arbeiterbewegung des informellen Sektors, der Genossenschaftsbewegung und der Frauenbewegung. Diese drei Bereiche entsprechen den großen Problembereichen der armen Frauen in Indiens informellen Sektor. Auf der Grundlage der Philosophie Gandhis, die die Selbstachtung und die Würde in den Vordergrund stellt, bilden die Frauen von SEWA ein eigenes System. Es besteht aus seinen Mitgliedern, der "SEWA-Familie", aus dem Zusammenwirken der drei ursprünglichen Bewegungen und aus seinen organisatorischen Strukturen und Dienstleistungen.

3. SEWAs Ziele und Strategie

Oberstes Ziel: die Bedeutung von "SEWA"

SEWAs Verständnis von Empowerment ist der Schlüssel für das Verständnis der Hauptziele der Organisation. Diese erklären sich aus der Achtung vor jeder einzelnen Frau. Aus diesem Grund stellt SEWA ihre Mitglieder, die selbständigen armen Frauen des informellen Sektors, in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Alle Aktivitäten von SEWA konzentrieren sich in erster Linie auf die Unterstützung der Frauen auf ihrem Weg aus der Armut hin zur Selbständigkeit und zu einem Leben in Würde.

Ela Bhatt, die Gründerin und ehemalige Präsidentin, erläutert SEWAs Zielsetzungen und ihre Arbeit mit den Frauen in folgenden Worten: "SEWA ist davon überzeugt, daß Frauen eine Schlüsselrolle im gesellschaftlichen Veränderungsprozeß spielen und auch, wenn es darum geht, Vollbeschäftigung und wirtschaftlichen Unabhängigkeit für einen Haushalt zu erlangen. Wir werden nicht ruhen, bis alle unsere Mitglieder Vollbeschäftigung gefunden haben. Doch ist Vollbeschäftigung nicht das letzte Ziel, da in diesem Stadium die Frauen immer noch abhängig von den anderen Mitgliedern einer Gruppe sind. Vollbeschäftigung - wirtschaftliche Stärke -

ist das erste und wichtigste Ziel auf dem Weg zur wirtschaftlichen und sozialen Unabhängigkeit."¹³

"In der Diskussionen in einer Unterrichtsstunde an der SEWA-Akademie kommt die Rede auf die Tätigkeiten der Frauen. Als der Austausch zwischen der Leiterin und den Frauen weiter vorangeht, fällt der Begriff 'selbstständig' (self-employed). Was bedeutet er? Eine der Frauen versucht zu beschreiben: 'Eine Frau, die bei sich selbst angestellt ist.' Die Zigarettenendreherin beschreibt der Gruppe ihre Arbeit, dann folgen andere. Dann wird der Name der Organisation für selbstständig beschäftigte Frauen, SEWA, ins Spiel gebracht. Wofür steht SEWA? Ist mehr darunter zu verstehen als nur die Abkürzung für eine Frauenorganisation? Wen oder was unterstützt SEWA, für wen oder was kämpft SEWA? Namrata Bali: 'Wir wollen SEWA buchstabieren:

'S' und 'E' stehen für 'Self-Employed', also selbstständig. Wir meinen damit die armen Frauen, die zur Arbeit, ihre Hände und Füße benutzen, weil sie keine anderen Mittel zur Verfügung haben. Wir leben von der Arbeit unserer Hände.

'W' steht für 'women', Frauen. Wir unterscheiden uns von den vielen anderen Frauen. Wir sind Mütter wie sie auch, aber wir müssen gleichzeitig auch arbeiten. Wir sind wie andere Männer und Frauen selbstständig, aber wir zählen zu den Ärmsten.

'A' steht für 'Association', Vereinigung, und bedeutet, daß wir Teil einer solidarischen Bewegung sind. Wir sind organisiert. Wir sind eine Frauenbewegung. Wir haben ein Ziel.'

Namrata Bali fährt fort: 'Doch SEWA hat noch eine andere Bedeutung. Auf Hindi bedeutet SEWA 'dienen': einem Gott, der Familie, jedem Mitmenschen, ohne für diesen Dienst eine Bezahlung zu erwarten. Das ist das Konzept von SEWA. Mit diesem Konzept möchte die Organisation die Frauen unterstützen."¹⁴

SEWAs Arbeitskonzept

Beide Anliegen, Vollbeschäftigung und wirtschaftliche Unabhängigkeit, müssen zunächst auf der Mikroebene erreicht werden, d.h. für jede einzelne Frau und ihre Familie. Sie betreffen jedoch auch die Gemeinschaft der Frauen. Selbsthilfe erfordert von den Armen, sich in Gruppen zusammenzuschließen, denn eine einzelne arme Frau ist zu leicht verletzbar und zu schwach, als daß sie etwas erreichen könnte.

Die Mitglieder von SEWA haben selbst eine Zehn-Punkte-Liste zusammengestellt, die die Ziele zusammenfaßt, welche letztlich Voraussetzung dafür sind, Vollbeschäftigung und wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erreichen:

¹³ Dr. Ela Bhatt am 22. Juli 1996.

¹⁴ Osner, Karl (1995b), op. cit., S. 47.

Voraussetzung für die Vollbeschäftigung einer Frau sind:

Arbeit, die genügend

Einkommen garantiert, um ein menschenwürdiges Leben führen zu können.

Ein menschenwürdiges Leben beinhaltet auch den

Besitz an Produktionsgütern, ausreichende

Ernährung und die Befriedigung anderer Grundbedürfnisse, wie

Gesundheitsversorgung,

zufriedenstellende Wohnverhältnisse und

Kinderversorgung.

Die Selbständigkeit jeder einzelnen Frau wird erreicht durch den

Zusammenschluß in Gruppen, das Anstreben von

Führungspositionen als SEWA-Mitglied und die volle

Selbstversorgung.

Mikro- und Makroebene

Diese zehn Punkte verdeutlichen, worauf SEWA letzten Endes wirklich hinaus will: Volle Partizipation in der Gesellschaft und in der offiziellen Volkswirtschaft und die Bekämpfung der Armut. Die zehn Punkte beziehen sich zunächst auf die Mikroebene. Die ihnen zugrunde liegende Wirtschaftsphilosophie soll aber ebenso auf der Makroebene verwirklicht werden: Die Forderung nach Zugang zur offiziellen Volkswirtschaft und nach einer Vollzeitbeschäftigung für ein Potential von 94% der weiblichen indischen Arbeitskräfte setzt letztlich eine **nachhaltige** Vollbeschäftigung auch auf der Makroebene voraus. Das Bemühen um Zugang zu den offiziellen Wirtschaftssektoren des Landes zeigt auch, daß das herkömmliche Wirtschaftssystem nicht abgelehnt wird oder gar abgeschafft werden soll, solange es zur Reduzierung der Armut beitragen kann. In einem weiteren Schritt schlugen führende Vertreterinnen von SEWA als eine Option für makroökonomisch sinnvolle Politik vor, diejenigen Wirtschaftssektoren verstärkt zu fördern, die besonders arbeitsintensiv produzieren und somit eine hohe Beschäftigtenquote aufweisen. Darüber hinaus sehen sie in der Steigerung der Arbeitsproduktivität insgesamt ein zentrales Anliegen.¹⁵

Umfassend und ganzheitlich

Für SEWA hat das Empowerment nicht nur wirtschaftliche Aspekte; SEWA verfolgt mit seinem Konzept eine ganzheitliche Entwicklung der Lebensbedingungen armer Frauen. SEWA

möchte erreichen, daß selbständige Frauen die Möglichkeit erhalten, Führungspositionen zu übernehmen und öffentlich zu wirken. Es ist beabsichtigt, daß diese Frauen mit demokratischen Mitteln Zugang zu Politik und zu strukturbeeinflussenden Ebenen erlangen, die im wirtschaftlichen Entscheidungsprozeß eine Rolle spielen. Mit anderen Worten: SEWA bietet die Vision einer wahrhaft menschlichen Gesellschaft an¹⁶. Nicht allein die Verbesserung der Stellung armer Frauen innerhalb der Gesellschaft wird gefordert, ein Wandel der Gesellschaft im Ganzen ist das oberste Ziel. Für diese "Neue Gesellschaft" werden Menschenrechte, Partizipation, die Befriedigung der Grundbedürfnisse und eine gerechte Einkommensverteilung selbstverständliche Werte sein. Gleiche Chancen und gleiche Rechte wird es für arme und reiche Menschen geben, für Männer und Frauen, und der soziale Aufstieg wird oberste Priorität haben.

Diese Vision wurde nicht aus theoretischen Überlegungen geboren, sondern stammt von den Mitgliedern selbst. Im Laufe der Jahre ihrer Mitgliedschaft und ihrer Mitarbeit bei SEWA haben sie diesen Wunsch und dieses Streben nach der "Idealen Gesellschaft" formuliert.

Ela Bhatt: "Wir haben ein Konzept für unsere Arbeit entwickelt; die Grundelemente können folgendermaßen zusammengefaßt werden:

1. Wir möchten die Selbstachtung und das Selbstwertgefühl jeder einzelnen Frau stärken und eine politisch einflußreiche Bewegung schaffen.
2. Wir verfolgen einen dezentralisierten Ansatz, was die Entscheidungsmechanismen und die Ressourcenverteilung betrifft. Wie können Frauen in die Lage versetzt werden, eigene Entscheidungen zu treffen und Selbstkontrolle zu üben? Wie können wir unsere Mitglieder mit unseren Dienstleistungen erreichen?
3. Wir schaffen alternative Unterstützungssangebote wie z.B. die SEWA Bank, und das Sozialversicherungssystem. Wir verfolgen einen Ansatz "von unten".
4. Unsere Arbeit ist partizipations- und selbsthilfeorientiert. Das macht uns und unsere Arbeit für die Menschen transparenter.
5. Wir bekämpfen die Armut, indem wir für eine nachhaltige Beschäftigung sorgen. Nicht Wohlstand brauchen wir, sondern eine staatliche Politik, die arbeitsintensive Beschäftigung als integralen Bestandteil einer auf Wachstum ausgerichteten Politik sieht.
6. Wir haben eine ganzheitliche Sicht von Entwicklung, die sowohl die Nöte und Bedürfnisse der Mitglieder wahrnimmt als auch ihre Arbeitsmöglichkeiten umfaßt.
7. Wir verfolgen die Vision einer menschlicheren Gesellschaft. Dies ist nur möglich, wenn man sich selbst, seine Möglichkeiten und Begrenzungen genau kennt. Wir möchten eine "kleine" Organisation bleiben, aber gleichzeitig eine einflußreiche gesellschaftliche Bewegung aufbauen."¹⁷

¹⁵ Bhatt, Ela R. (1995a): Bringing Women central in development planning is inevitable for any nation. Ahmedabad: SEWA. S. 7; und: Jhabvala, Renana; Ela Bhatt (1996), op. cit., S. 2-3.

¹⁶ SEWA (1989), op. cit., S. 13.

Gemeinsamkeit als Strategie - Joint Strategies

SEWA begnügt sich natürlich nicht damit, daß diese "Ideale Gesellschaft" eine Vision bleibt. Es wird aktiv auf die Umsetzung dieser Vision hingearbeitet. SEWA versteht sich selbst als Akteur einer Zivilgesellschaft, der an der Schaffung einer menschlichen Gesellschaft und Nation verantwortlich teilnimmt.¹⁸ SEWA hat eine doppelte und zugleich sich ergänzende Strategie für das politische Handeln entwickelt: SEWA beschreibt diese Doppelstrategie als "Kampf **und** Entwicklung". "Kampf" allein würde zwar die Aufmerksamkeit auf Ausbeutungsverhältnisse und die Unsichtbarkeit lenken, aber er würde weder zur Stärkung noch zum Machtgewinn der Frauen beitragen. Entwicklungsbemühungen allein könnten zwar die Lebensbedingungen verbessern, doch sie liefen auch Gefahr, zu kommerziell orientiert zu sein und ihren Blickwinkel zu sehr auf wirtschaftliche Aspekte zu beschränken. Deshalb kombiniert SEWA diese beiden Grundelemente - Kampf und Entwicklung - zu **einer** gemeinsamen, ausgewogenen Strategie.

Den Wachstumsprozeß respektieren

Ela Bhatt erläuterte einmal, weshalb SEWA ihre Inspiration in den Praktiken Gandhis fand: "Ein Grund war, daß Gandhi sich bei seiner Arbeit gegen mächtige gesellschaftliche Kräfte nicht auf Wunder verließ. Auch die Frauen von SEWA sehen, daß nicht Wunder ihr Leben verändern werden, und deshalb halten sie durch in ihrem täglichen Kampf um Selbständigkeit und Unabhängigkeit. [...] Sie akzeptieren diesen Wachstumsprozeß und respektieren ihn genauso wie ein Endergebnis. Sie sagen, die Durchsetzung einer Forderung ist nur dann von Nutzen, wenn es zu einer Verbesserung der Organisation verhilft und dazu führt, den Veränderungsprozeß voranzutreiben."¹⁹

Der Kampf gegen den Mißbrauch

In der alltäglichen Arbeit verfolgt SEWA die Strategie von "Kampf und Entwicklung" mit verschiedenen Schritten: SEWA bemüht sich um den Ausbau von Wissen und Fähigkeiten der Frauen, um ihr Selbstwertgefühl zu stärken und Partizipation und gesellschaftliche Führung zu ermöglichen. Sie ermutigt die Mitglieder, über ihre Nöte und Bedürfnisse und über ausbeuterische Arbeitsverhältnisse zu berichten. "Gesetzlich festgelegte Mindestlöhne werden den

¹⁷ Osner, Karl (1996b), op. cit., S. 54.

¹⁸ SEWA (1989), op. cit., S. 15.

¹⁹ Rose, Kalima (1992), op. cit., S. 33.

Landarbeiterinnen und auch den Zigarettdreherinnen, den Näherinnen und Lastenträgerinnen regelmäßig vorenthalten. Nicht nur ihre Rechte werden ihnen vorenthalten, sondern auch der Zugang zu Einkommen und Märkten wurde ihnen verwehrt: Die Gemüseverkäuferinnen wurden vom Marktplatz vertrieben und waren nicht mehr in der Lage, ihre Waren zu verkaufen. Die Waren und die Stände von Frauen wurden konfisziert, wenn sie den Polizisten keine Bestechungsgelder zahlen konnten oder wenn sie sich sexuellen Forderungen widersetzten. Es gibt viele beklagenswerte Mißstände, unter denen die Frauen leiden. So weigerte man sich zum Beispiel, den Näherinnen Industriestrom zu billigerem Tarif zu verkaufen; die Zigarettdreherinnen klagten, daß ihre Gesundheit unter dem Tabakstaub in den Fabriken leide. Das sind die Bedingungen, unter denen die Frauen um ihre Rechte kämpfen mußten."²⁰

Von unten nach oben

Wenn ein dringender Bedarf oder ein Mißstand entdeckt wird, beginnt die SEWA-Akademie mit genaueren Untersuchungen und beauftragt Frauen, für diese ein öffentliches Bewußtsein zu schaffen. In diesem Organisationsprozeß spielen religiöse und gesellschaftliche Grenzen keine Rolle. Man konzentriert sich auf spezifische Themen: "Wir haben herausgefunden, daß dann Gemeinschaft entsteht, wenn eine Gruppe von Frauen damit beginnt, ein gemeinsames Bedürfnis oder Interesse wahrzunehmen. Zum Beispiel entsteht unter Zigarettdreherinnen ungeachtet ihrer Religions- oder Kastenzugehörigkeit sofort eine tiefe Gemeinschaft, wenn sie sich gemeinsam mit für sie wichtigen Themen wie Bonuszahlungen oder Personalausweisen beschäftigen. Auf diese Weise gewachsene Bande werden nicht mehr so leicht auseinanderbrechen und halten auch großem Druck stand."²¹ So kann SEWA eine Bewegung von unten nach oben aufbauen. Es sind die Frauen, die gemeinsam in partizipativen Prozessen über die weiteren strategischen Vorgehensweisen entscheiden.

Kampf um Rechte

Mit Hilfe von Veröffentlichungen, öffentlichen Gesprächsrunden, Streiks, Demonstrationen und vielen anderen gewaltlosen Aktivitäten möchte SEWA an die Öffentlichkeit dringen und auf die Situation der armen Frauen aufmerksam machen. Auf diese Weise wird um

²⁰ Osner, Karl (1996b), op. cit., S. 52.

²¹ SEWA (1996), op. cit., S. 5.

Unterstützung gekämpft und eine starke Lobby für rechtliche Veränderungen oder Innovationen geschaffen.

Ist ein Fall auf diese Weise an die Öffentlichkeit gebracht, verhandelt SEWA direkt mit den Unternehmern, Arbeitgebern oder anderen, die Rechte der Arbeitnehmer verletzen. Im Rahmen allgemeiner Geschäftsvereinbarungen, unternehmensinterner Abmachungen, Lohnverträgen, durch Geschäftslizenzen usw. zielt SEWA darauf ab, die Rechte der Frauen zu etablieren und zu stärken und Mißbrauch zu unterbinden. Oftmals bedarf es eines langwierigen und schwierigen Kampfes, um solch eine Übereinkunft letztlich zu erreichen; dabei bedeutet eine Vereinbarung in einem einzelnen Bereich noch nicht das Ende des Kampfes.

Politische Aktivitäten

SEWA versucht, lokale, regionale und auch nationale Strukturen der Regierung oder auch der Opposition in ihre Arbeit mit einzubeziehen. Wo immer es möglich ist und eine Orientierung auf partizipationsorientierte Armutsbekämpfung gegeben ist, arbeitet SEWA mit der Regierung zusammen. Berücksichtigt man SEWAs wirtschaftliche Schwäche und den Mangel an politischer Einflußmöglichkeit, ist dies eine großes Wagnis und ein mutiger Schritt nach vorn. Dennoch fordert SEWA die Einhaltung bestimmter Bedingungen, damit eine solche Kooperation überhaupt stattfinden kann. Das oberste Ziel jedweder staatlicher Initiative zur Armutsbekämpfung muß in allererster Linie die Partizipation und die Selbständigkeit der armen Frauen sein. Außerdem muß die Regierungspolitik glaubwürdig sein und SEWAs Unabhängigkeit respektieren.

Ela Bhatt hat die SEWA-Strategie des politischen Handelns einmal so beschrieben:

- "Die Regierung ist demokratisch gewählt worden; deswegen gehört die Regierung dem Volk.
- Die Mehrheit der indischen Bevölkerung ist arm; folglich müssen die politischen Programme auch zugunsten der Armen geschrieben werden.
- Die Regierung ist unterschiedlichen althergebrachten Interessen unterworfen; die Umsetzung von Regierungsprogrammen durch staatliche Autoritäten ist nicht sehr erfolgreich; die Mitwirkung von Selbsthilfeorganisationen kann die Umsetzung der staatlichen Programme, die auf die Bekämpfung der Armut abzielen, fördern.
- Der Staat hat SEWA gegenüber viele Vorteile: seine breite Einflußmöglichkeit, sein politisches Mandat, Stärke, Ressourcen. Aber auch SEWA ist dem Staat in einigem voraus: engen Kontakt zur Zielgruppe, das Wissen über ihre Bedürfnisse und Nöte, das Engagement seiner Mitglieder und die Kraft ihrer Organisation."²²

²² Bhatt, Ela R. (1995b): Stellungnahmen zu der öffentlichen Anhörung des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung „Selbsthilfeorientierte Armutsbekämpfung“. Bonn: Ausschuß für wirtschaftliche Zusammenarbeit des Deutschen Bundestages, 25.10.1995, Ausschußdrucksache 13/51. (Der vollständige Text findet sich in Anhang 1 dieser Studie.)

Die Ergebnisse dieser Strategie der politischen Veränderung finden ihren Ausdruck in den Empfehlungen der staatlichen Kommission zur Lage der selbständig arbeitenden Frauen und der Frauen im informellen Sektor (Shramshakti). Die Kommission wurde von der indischen Regierung auf Initiative von SEWA 1986 ins Leben gerufen und arbeitet seither unter der Schirmherrschaft des Indischen Finanzministeriums. Außerdem hat SEWA mit internationalen Organisationen wie der ILO Kontakt aufgenommen, wo immer es möglich und angebracht schien. Ein Beispiel für eine solche Zusammenarbeit ist SEWAs Engagement im Rahmen der ILO-Konvention über Heimarbeit. Sie wurde im Juni 1996 nach jahrelangem Kampf verabschiedet und sichert seither Tausenden von Menschen, zum Großteil Frauen, die weltweit in der Heimarbeit beschäftigt sind, rechtliche Anerkennung und gesetzlich festgelegte Rahmenbedingungen.²³

Gleichzeitig baut SEWA als weiteres Element in ihrem Kampf geeignete Fördereinrichtungen auf, die den Mißbrauch unmöglich machen und die Befriedigung der Bedürfnisse der armen Frauen sichern helfen. Weil diese Dienstleistungen ein sichtbarer Beweis für SEWAs aktiven und auch erfolgreichen Einsatz für die Armutsbekämpfung sind, bestärken sie auch SEWAs Stellung und Wirken als Bewegung und Akteur im Dienst der Zivilgesellschaft.

4. Der "SEWA-Baum": Mitglieder und Tätigkeitsbereiche

Um ihre Organisationsstruktur zu erläutern, benutzt SEWA in Gujarat kein gewöhnliches Organigramm, wie wir es von westlichen Institutionen her kennen. Die Struktur der Organisation wird mit dem Bild eines Banyan-Baumes verglichen. Bei dieser indischen Baumart wachsen an den Zweigen Wurzeln, die bis zum Boden reichen, um dort neue Baumstämme zu bilden. SEWA sieht sich als solch einen Baum; die ursprüngliche Bewegung, aus der SEWA hervorgegangen ist, bildet dabei den Baumstamm, der Halt und Stärke gibt und diese bündelt. Die Stärke der Bewegung ist die Nahrung für ihre Mitglieder, die als Blätter dargestellt sind, und auch für die Zweige mit ihren Aktivitäten und Funktionen. Diese Stärke ist es auch, die den Veränderungsprozeß der Lebensbedingungen der Mitglieder und das Wachstum von ganz SEWA vorantreibt.

²³ HomeNet. The International Network for Homebased Workers. Bulletin Nr. 4. Juli 1996. Sonderausgabe anlässlich der ILO-Konvention.

"Die Stärke, auf der SEWA wirklich beruht, ist die der armen, selbständigen Frauen. Sie arbeiten unermüdlich; sie besitzen einen starken Willen und die Fähigkeit, vieles auf ihrem Weg auf sich zu nehmen. Sie sind erfüllt vom Wunsch nach Veränderung, nach Respekt und nach einer zufriedenstellenden wirtschaftlichen Situation für ihre Familien und ihre Gemeinden."²⁴

Die Entscheidungen der Organisation werden grundsätzlich auf der Ebene der Mitglieder von SEWA getroffen. Jedes Mitglied - ein Blatt des Banyan-Baumes - ist in jedem Fall das Mitglied einer Gewerkschaft. Jedes einzelne Mitglied kann Verantwortung übernehmen, wichtige Funktionen wahrnehmen und auch in leitenden Positionen innerhalb von SEWA mitarbeiten. Alle drei Jahre wählen die Mitglieder Vertreter in den "trade council" (Gewerkschaftsrat), aus dessen Mitte wiederum 25 Mitglieder in das höchste Entscheidungsorgan, das Exekutivkomitee, gewählt werden. In SEWAs dezentralisierten Strukturen von Entscheidungsprozessen, Ressourcenverteilung und Kontrollmechanismen spiegeln sich die demokratischen Prinzipien wider.

Eine Geschichte über ganze und zerbrochene Stöcke

"Wieder ein neuer Tag im Einführungstraining für SEWA-Mitglieder. Etwa 20 Frauen sitzen auf dem Boden und lauschen den Worten der Kursleiterin. An der Wand hängen Bilder, die die Frauen am Vortag gemalt haben. Jetzt bittet die Kursleiterin die Frauen zu erklären, was sie mit ihren Bildern zum Ausdruck bringen wollen.

Ein Bild zeigt einen zerbrochenen Stock neben einem Bündel unversehrter Stöcke. Die Malerin dieses Bildes erhebt sich und erklärt: Bevor sie zu SEWA kam, sei sie dieser einzelne Stock gewesen - schwach und leicht zu zerbrechen. Ihre Mitgliedschaft bei SEWA half ihr dabei, so stark wie die gebündelten Stöcke zu werden. Sie gab ihr die Kraft, Widerstand zu leisten. [...]

Dieser Vergleich ist der Beweis für einen hohen Grad an Abstraktionsfähigkeit. Diese Frau hätte auch ein anderes, näherliegendes Bild malen können - eine einzelne Frau neben einer Gruppe von Frauen - aber dies wäre bei weitem nicht so ausdrucksstark gewesen. Hier wurde die Bedeutung der Mitgliedschaft bei SEWA erkannt und als zentrales Element in ein Bild übertragen: gemeinsam stark. Wer von uns ist schon in der Lage, einen grundsätzlichen und essentiellen Tatbestand auf ähnlich einfache und doch treffende Weise darzustellen?"²⁵

Die Zweige des Banyan-Baumes, die für SEWAs grundlegende Strategie, zugleich Gewerkschaftsbewegung und Kooperative zu sein, sowie für die verschiedenen Förderleistungen stehen, zeigen die wichtigsten Tätigkeitsbereiche, die Schritt für Schritt von den Frauen selbst initiiert wurden.²⁶

²⁴ Rose, Kalima (1992), op. cit., S. 273.

²⁵ Briesemeister, Annette: Issue: Organising, in: Osner, Karl (1995a), op. cit., S. 9.

²⁶ SEWA (1996a), op. cit.

So wie ein Baum wächst und größer wird, so wachsen und entwickeln sich auch die Aktivitäten der Bewegung und umfassen immer mehr Aspekte, die im Leben der Frauen einen wichtigen Platz haben, so z.B. die Versorgung der Kinder und den Umgang mit Geld. In der Zwischenzeit beginnen sich einige Zweigorganisationen bereits loszulösen. Manche haben schon autonomen Status mit eigenen Entscheidungsgremien und eigenständigen Budgets, und dennoch verlieren sie niemals die Bindung an den "Stamm".

Die Gewerkschaften

Aus den Aktivitäten der Stoffverkäuferinnen in den Anfängen von SEWA entwickelten sich die ersten **Gewerkschaften**. Heute sind die Gewerkschaften nach Berufsgruppenzugehörigkeit getrennt, und so existieren jetzt die Gewerkschaft der Zigarrenarbeiterinnen ("Bidi and Cigar Workers' Union"), die Gewerkschaft von Heimarbeiterinnen ("Home Based Workers' Union"), die Arbeiterinnengewerkschaft der Bekleidungsindustrie ("Garment Workers' Union") u.a. Sie bilden die Basis der Organisation, denn jedes SEWA-Mitglied ist zuallererst Mitglied "ihrer" Gewerkschaft.

Die SEWA-Gewerkschaft setzt sich die Einheit der Arbeiterinnen und für die Bildung einer positiven organisierten Stärke ein. Da in sehr vielen Fällen die selbständig beschäftigten Arbeiterinnen unter unangemessenen Gesetzen, ungerechten Arbeitgebern und auch Übergriffen durch die Polizei zu leiden haben, bemühte sich SEWA von Anfang an, ihre gewerkschaftlichen Aktivitäten mit der Vermittlung juristischen Grundwissens und Unterstützung durch gerichtliche Beschlüsse zu untermauern.

Über das Organisieren:

"Am Ende eines langen Abends trug Paniben ein von ihr verfaßtes Lied vor, das mittlerweile zur Hymne von SEWA geworden ist:

Am Montag rief SEWA die Gewerkschaften in Mogri zusammen

Am Dienstag versammelten wir uns

Am Mittwoch gingen wir zum Fabrikbesitzer und forderten den Mindestlohn

Am Donnerstag verbot der Fabrikbesitzer den Arbeiterinnen, die Fabrik zu betreten

Am Freitag zogen wir zum Gericht

Am Samstag gestand uns das Gericht unser Recht zu

Am Sonntag hatten wir einen Tag frei und waren glücklich!" ²⁷

Genossenschaften und Verbände

Genossenschaften bilden einen weiteren wichtigen Bestandteil von SEWA, da SEWA großen Wert auf Arbeit und Einkommenserzielung legt. Genossenschaften bestehen aus einer Gruppe von Arbeiterinnen, von denen jeder einen finanziellen Beitrag geleistet hat, um Mitglied zu werden. Die Mitglieder sind Arbeiterinnen und Inhaberinnen zugleich, die in einigen beruflichen Bereichen und in der Erzeugung von Produktionsgütern zusammenarbeiten. Die Arbeiterinnen haben sich in Genossenschaften im Handwerk und Kunsthandwerk, Handel und Vertrieb, Erwerb von Rohmaterialien und Dienstleistungen zusammengeschlossen. Im Jahr 1995 war gut ein Fünftel aller SEWA-Frauen Mitglied in einer von SEWAs 71 Kooperativen und Produktionsgruppen. Einige Kooperativen sind nach dem "Indian Cooperative Act", dem Indischen Genossenschaftsgesetz, registriert, andere als sogenannte DWCRA-Produktionsgenossenschaften des Ministeriums für Ländliche Entwicklung.²⁸ Alle stellen unabhängige und wirtschaftlich eigenständige Einheiten dar. Die selbständigen Frauen profitieren in hohem Maße von den Preis- und Marktvorteilen, denn als Genossenschaften produzieren, erwerben und verkaufen sie günstiger als sie dies als einzelne könnten. Darüber hinaus verfolgen die Genossenschaften neben dem geschäftlichen Gewinn auch soziale Ziele.

Föderationen sind größere Zusammenschlüsse von SEWA-Mitgliedern, die über die eigentliche untere ("Grassroot") Ebene hinausgehen, um so Zugang zu freien Märkten, zu Ausbildung, zu technischen Neuerungen, Politikgestaltung und zu rechtsstaatlichen Einrichtungen erhalten. Sie verhelfen den SEWA-Mitgliedern zu Kontakt mit größeren wirtschaftlichen Strukturen.

Die SEWA-Bank

Bereits Anfang 1974 wurde die **SEWA-Bank** als Bank registriert - entgegen der starken Widerstände von Seiten der etablierten Banken. Diese Registrierung ist eine Antwort auf den Bedarf der Frauen nach Spar- und Kreditmöglichkeiten. "Von diesem Moment an widerlegten die Frauen alle bis dahin existierenden Vorurteile gegenüber armen, lese- und schreibunkundigen Arbeiterinnen und bewiesen, daß diese Art Banksystem ein mögliches und erfolgreiches Finanzierungssystem darstellt."²⁹ Heute ist die Bank mit einem Umsatz von etwa

²⁷ Osner, Karl (1995b), op. cit., S. 42.

²⁸ DWCRA steht für "Development of Women and Children in Rural Areas" (Entwicklungsmaßnahmen für Frauen und Kinder in ländlichen Gebieten), einem indischen Regierungsprogramm. Die DWCRA-Gruppen arbeiten ähnlich wie Genossenschaften, sind aber grundsätzlich flexibler in ihren Richtlinien.

²⁹ SEWA (1989), op. cit., S. 40.

114,5 Millionen Rupien (etwa 3,3 Mio. US\$, Zahlen von 1995) die größte Genossenschaft von SEWA. Von Beginn an war dieses Vorhaben finanziell realisierbar und unabhängig. Miteigentümer sind die Mitglieder von SEWA, die auch den Vorstand wählen.

Die Bank begann als reine Sparkasse, mittlerweile kann sie aber auch Kredite vergeben. Sie ist im Umkreis von Ahmedabad vertreten und gründete 1996 sogar eine mobile Zweigstelle, die es den weiter entfernt wohnenden Frauen ermöglichen sollte, die Bank ohne große Schwierigkeiten zu erreichen. Darüber hinaus begleitet und unterstützt die SEWA-Bank zur Zeit über 500 ländliche Spar- und Kreditgruppen. (Diese Gruppen werden Thema des 5. Kapitels sein.) Die Rückzahlungsrate von Krediten der SEWA-Bank beträgt bis zu 95% - ein weitaus besseres Ergebnis als im formellen Banksektor.

Die SEWA-Akademie

Der Zweig von SEWA, der sich hauptsächlich mit Ausbildung und Training befaßt, ist die **SEWA-Akademie**. Ihr Ziel ist es, unter den Frauen Kapazitäten für Führungsfunktionen und selbständiges Arbeiten aufzubauen; mit ihren Trainingsprogrammen erreicht sie etwa 600 Frauen jährlich. Die Trainingsprogramme umfassen Führungstraining, die Organisation von Gruppen, eine politische Ausbildung und das Management von Produktionsgenossenschaften. Nach Bedarf bietet die SEWA-Akademie auch Lese- und Schreibkurse sowie Kurse zu allgemeinbildenden Themen an. Die Akademie hat vielfältige didaktische Methoden für Frauen ohne Vorbildung entwickelt und benutzt neben anderen Hilfsmitteln vor allem Bilder, Spiele und Videofilme.

"In einer Gesprächsrunde beim Führungstraining der SEWA-Akademie analysieren die Frauen, was ihnen an der Hauptdarstellerin im Video aufgefallen ist, und sammeln die Eigenschaften, über die eine gute Gruppenleiterin verfügen sollte. Sie listen folgende Punkte auf:

Sie geht von Haus zu Haus,
 sie kennt die Frauen,
 sie ist deshalb vertrauenswürdig,
 sie ist geduldig und verfolgt ihre Aufgabe beharrlich,
 sie tritt für die Frauen ein." ³⁰

Gruppen- und Führungstraining sind zwei herausragende Beispiele zur SEWA-Strategie, die die Umsetzung von Gandhis Philosophie in die Praxis zum Vorbild hat: Das Gruppentraining macht die Frauen mit dem Organisationsprozeß und der Integration in eine Gruppe vertraut.

³⁰ Osner, Karl (1995b), op. cit., S. 50.

Das Führungstraining verfolgt die Umsetzung von SEWAs oberstem Ziel, nämlich den Frauen Selbstachtung, Selbstbewußtsein und eine eigene Identität als Arbeiterinnen und SEWA-Mitglieder zu vermitteln. Die Trainingsleiterinnen möchten den örtlichen Gruppenleiterinnen SEWAs Vision und Gandhis Leben und Denken nahebringen und ihnen dabei helfen, Fragen und Bedürfnisse der Gruppenmitglieder zu artikulieren.

Eine Zeitschrift, *Video SEWA* und *SEWA Research* sind weitere Aktivitäten der SEWA-Akademie. Sie unterstützen einerseits das Trainingsangebot, leisten aber auch einen wichtigen Beitrag zu SEWAs Öffentlichkeitsarbeit, zur politischen Arbeit, zu Studien über die Auswirkungen von SEWAs Aktivitäten und zur Planung neuer Aktivitäten.

Systeme der sozialen Absicherung

Im Bereich der sozialen Sicherung bietet SEWA Basisdienstleistungen an, um den Lebensstandard zu verbessern. Derzeit umfassen diese Dienstleistungen mehrere Zentren zur Kinderbetreuung und Gesundheitsvorsorge in vielen Städten und ländlichen Gebieten. Die arbeitenden Frauen haben dringenden Bedarf an geeigneten Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder. SEWAs Angebote sind eine sehr große Entlastung für die Arbeiterinnen und ermöglicht zum einen attraktivere Beschäftigung sowie eine Steigerung der Produktivität am Arbeitsplatz, zum anderen verbessert sich natürlich auch die Lebensumstände der Kinder. SEWA-Kinderhorte sind als Genossenschaften organisiert und werden von den SEWA-Mitgliedern selbst betreut. Einige Horte begannen ihre Arbeit in Dörfern, in denen die Frauen früher keine andere Möglichkeit hatten, als entweder die Kinder mit zur Arbeit zu nehmen, sie alleine zu lassen, oder sie von älteren Geschwistern beaufsichtigen zu lassen, welche ihrerseits dadurch wieder am Schulbesuch gehindert werden. Manche dieser Horte haben das staatliche indische Konzept zur Kinderförderung in ländlichen Gebieten übernommen, so daß die Kinder, die in diese SEWA-Horte gehen, dort betreut werden und regelmäßige Mahlzeiten bekommen.³¹

Einrichtungen im Bereich der **Gesundheitsfürsorge** stehen in größeren Gemeinden im ländlichen Gujarat zur Verfügung und sind in einer Genossenschaft zusammengeschlossen. Diese Zentren arbeiten mit dem öffentlichen Gesundheitssystem zusammen und unterstützen gleichzeitig die dörflichen Gemeinden beim Aufbau einer eigenständigen Gesundheits-

versorgung: Zum einen bieten sie geeignetere Dienstleistungen als die wenigen teuren öffentlichen Krankenhäuser, zum anderen informieren sie die Bevölkerung auch über Hygiene und gesundheitliche Präventivmaßnahmen. Eine andere Genossenschaft bildet örtliche Dorfhelferinnen aus, die in ihren Gemeinden die Basisgesundheitsversorgung übernehmen können und zugleich die Verbindung zum modernen Gesundheitssystem gewährleisten. Darüber hinaus hat SEWA für seine Mitglieder ein eigenes Sozialversicherungssystem eingerichtet, das in Kapitel 5 noch genauer erläutert wird.

Ein anderer Bereich, in dem sich SEWA stark engagiert, ist die Verbesserung der Wohnsituation von armen Frauen. Dies ist dringend nötig, denn viele der SEWA-Mitglieder wohnen in überfüllten Ghettos, zusammengedrängt in wuchernden Slums oder in weit entfernt liegenden Dörfern und leben unter extrem schlechten Bedingungen. Ihre Hütten oder Häuser bieten nicht genügend Platz, oftmals sind sie sehr unsicher gebaut und den Widrigkeiten des Wetters schutzlos ausgesetzt, oder sie sind illegal, was die unsichere Situation ihrer Bewohner noch verschlimmert. Da für viele selbständig arbeitende Frauen ihre Häuser gleichzeitig auch den Arbeitsplatz darstellen, verringern die schlechten Bedingungen auch ihre Arbeitsproduktivität. 1995 tat sich SEWA deshalb mit anderen Organisationen zusammen, um den "Housing Trust" zu gründen, eine Stiftung, die sich um eine Verbesserung der Wohnverhältnisse von selbständig beschäftigten Frauen bemüht.³²

Entwicklung im ländlichen Raum

Die **ländliche Entwicklungsförderung** ist ein weiterer Tätigkeitsbereich und somit ein weiterer Zweig im SEWA-Baum. Sie bezeichnet einen ganzheitlichen Ansatz zur Förderung der ländlichen Arbeiterinnen und umfaßt alle Unterstützungsmaßnahmen und Vorgehensweisen, die speziell auf die ländlichen Mitglieder von SEWA ausgerichtet sind. Dieser Ansatz entwickelte sich aus den Erfahrungen, die man zu Beginn mit Projekten im ländlichen Raum machte. Damals zeigte sich, daß ländliche Arbeitervereinigungen nicht in der Lage waren, für ihre Sache kämpferisch einzutreten, weil die Mitglieder unter der extremen Armut und dem Überangebot an Arbeitskräften litten.³³

³¹ Chatterjee, Mirai; Jyoti Macwan (1992): "Taking Care of our Children" - The Experiences of SEWA Union. Ahmedabad: SEWA Paper Series, Nr. 1 (Dezember).

³² Vyas, Jayshree; Anjana Patel; Yamini Parikh (1996): Housing finance: Mahila SEWA Co-operative Bank. Ahmedabad: SEWA, Friends of Women's World Banking.

³³ SEWA (1995): Women Fight Deserts in Banaskantha. Ahmedabad: SEWA.

Politische Veränderung

Nicht zuletzt kämpft SEWA in großen Kampagnen für **politischen Wandel**. Diese Kampagnen, die, wie oben erwähnt, zur politischen Strategie von SEWA gehören, vereinen die Frauen, die entweder unter bestimmten Mißständen leiden, oder aber das Bedürfnis haben, gemeinsam aktiv zu werden. Sie verknüpfen darüber hinaus politisches Handeln mit einfachen, praktikablen Lösungen.

Ein Beispiel hierfür ist die Kampagne gegen die Wasserknappheit 1995 in den ariden und semi-ariden Gebieten im Norden Gujarats. Diese Kampagne entstand fast allein durch die Initiative der örtlichen Frauenführerinnen. Die Frauen begannen damit, Lösungen zu erarbeiten, um die Wasserknappheit zu überwinden, sie nahmen Kontakt mit den Behörden auf, engagierten sich sogar auf der staatliche Ebene und schlugen neue technische Lösungsansätze vor. Andere Kampagnen im selben Jahr richteten sich gegen die Lebensmittelknappheit in den ländlichen Dörfern, die aufgrund der Mängel des öffentlichen Verteilungssystems zustande kamen. In wieder anderen organisierten sich die Heimarbeiterinnen oder man kämpfte um die Anerkennung der Arbeiterinnen im informellen Sektor auf nationaler Ebene und vieles mehr.

SEWA in Indien

SEWA hatte ihren Ursprung im Bundesstaat Gujarat; daher konzentriert sich diese Fallstudie auf SEWA/Gujarat, die gleichzeitig auch die größte Vereinigung ist. Seit ihrer Gründung verbreitete sich die SEWA-Idee auch in anderen Teilen Indiens. So gab es 1995 neun unabhängige Vereinigungen in fünf indischen Bundesstaaten. Neben Gujarat sind dies SEWA Lucknow in Uttar Pradesh, SEWA Bhagalpur, SEWA Monghyr, SEWA Mithila und SEWA Singhbhum in Bihar, SEWA Trivandrun in Kerala, SEWA Delhi sowie SEWA Bhopal und SEWA Indore in Madhya Pradesh.

All diese SEWA-Vereinigungen sind autonom. Sie verfolgen dasselbe Ziel: Vollbeschäftigung, Selbstachtung und Selbständigkeit. Einige von ihnen jedoch befassen sich mehr mit der Entwicklung wirtschaftlicher Organisationen als mit dem gewerkschaftlichen Kampf. Etwa 100.000 Frauen gehören zu den acht SEWA-Zweigen, die es außerhalb von Gujarat im Jahr 1996 gibt. Die neun SEWA-Gruppen zusammen bilden das SEWA Bharat. Dieser Verbund vereint die SEWA-Zweige und trägt dazu bei, voneinander zu lernen, Erfahrungen auszutauschen, Kraft zu sammeln und auf bundesstaatlicher Ebene mit einer gemeinsamen Stimme zu sprechen.

Der Banyan-Baum - ein lebender Baum

Letztendlich beinhaltet SEWA das, was man mit einem Banyan-Baum verbindet: beständig sich weiterentwickelnde Strukturen. Neue Aktivitäten, neue Dienste und auch die Ausweitung bestehender Angebote auf neue Mitglieder erwachsen oftmals aus dem Engagement der Frauen selbst, weil sie neue Bedürfnisse erkennen oder benachbarte Dörfer mobilisieren. Die eigenen Organisationen dieser Frauen sind lebendig, es werden zunehmend neue Organisationen registriert. Ein Grund hierfür ist das zunehmende Bewußtsein der Frauen und ihrer Gemeinden für die eigene Situation. "Es kommt gewaltiger Druck und große Kraft von den Frauen. Sie drängen auf Partizipation und auf die Umsetzung von SEWAs Zielsetzungen."³⁴

Netzwerke

Um an Stärke zu gewinnen und die Entwicklung voranzutreiben, brauchen die Frauen berufliche Ausbildung und Ressourcen. Deshalb kämpft SEWA nicht für sich allein, sondern ist um Verbindungen zu externen Strukturen und Organisationen, zu nationalen und internationalen Nicht-Regierungsorganisationen und anderen Institutionen bemüht. Mit Hilfe dieser Kontakte ist SEWA in der Lage, Koordinierungsarbeit zu leisten und Netzwerke aufzubauen. Diese sollen den Zugang zu Ressourcen, zu Kapital, Know-How und Infrastruktur sicherstellen. Außerdem sollen sie SEWAs Stimme auf nationaler und internationaler Ebene Gehör verschaffen und den Einfluß auf externe Strukturen stärken.

5. Innovationen: Das Sozialversicherungssystem und die Kapitalisierung von Spar- und Kreditgruppen

Armutsbegünstigende Faktoren

Es gibt eine Vielzahl von Faktoren, die die Armut der Frauen mit verschulden und sie in den Teufelskreis der Armut treiben: niedriges Einkommen verursacht schlechte Lebensbedingungen und Verschuldung, die wiederum die Einkommensmöglichkeiten verschlechtern.

Eine ganz charakteristische Ursache der Armut liegt in den vielfältigen natürlichen, sozialen und individuellen Krisen, die die Arbeit und das tägliche Leben der selbständigen Frauen fortwährend bedrohen. Krankheit, Witwenschaft, Unfälle, Feuer, öffentliche Unruhen, Überschwemmungen und andere natürliche und menschenverursachte Katastrophen haben häufig

den Verlust der Arbeitsstelle und Einkommenseinbußen zur Folge. Wenn solch ein Unglück geschieht, werden die Arbeiterinnen und ihre Familien tiefer in den Teufelskreis der Armut getrieben.

Ein weiterer Grund für die Armutssituation ist der Mangel an Kapital: Das Fehlen von Produktionsmitteln wie Vieh, Maschinen und Werkzeugen hindert die Frauen letztlich daran, Erwerbstätigkeiten nachzugehen. Heimarbeiterinnen oder Straßenhändlerinnen, die ein Haus benötigen, um ihre Ware zu produzieren oder zu lagern, können ohne einen geeigneten Arbeitsplatz nicht effizient genug arbeiten.

Mangelnder Zugang zu Absicherungsmöglichkeiten und Banken

Bei den Frauen wächst das Bedürfnis nach sozialer Absicherung als Schutzmaßnahme gegen die Risiken plötzlicher existentieller Krisen. Die sogenannte primäre Absicherung, die auf solidarischen Netzwerken und sozialen Bindungen aufbaut, reicht nicht aus, um große Risiken oder deren Folgeerscheinungen abzudecken. Private Versicherungsgesellschaften oder auch öffentliche Sozialversicherungssysteme dagegen bieten den Menschen im informellen Sektor gewöhnlich keinen Zugang zu ihren Dienstleistungen an bzw. lehnen jene explizit ab. In der Rechnung des formalen Versicherungsmarktes übersteigen die Kosten der Versicherung armer Menschen bei weitem die Profitgrenze.

Dabei ist die Absicherung gegen gewisse Risiken ein Mittel, sich besser vor Schicksalsschlägen zu schützen und hilft so, die Armut zu mindern. Ein anderer Weg aus der Armut ist die Einrichtung von Spar- und Kreditmöglichkeiten für arme Frauen³⁵. Geringes Einkommen, verbunden mit häufigen Unglücksfällen, die hohe Geldausgaben nach sich ziehen, macht das Sparen unerlässlich. Am wichtigsten ist jedoch, daß die Arbeiterinnen Kapital für produktive Investitionszwecke bekommen.

Wie im Fall des Sozialversicherungssystems aber besitzen arme Frauen üblicherweise auch keinen Zugang zum formalen Bankensystem. Kommerzielle Banken lehnen arme Kunden ab, weil die Verwaltungs- und die Überwachungskosten im Vergleich zu den Spareinlagen und den Kreditsummen viel zu hoch ausfallen. Der Zugang zu Kredit wird verweigert, weil die armen Kunden keine formalen Bürgen oder Sicherheiten bieten können, die den Konditionen der Bank Genüge tun.

³⁴ Mirai Chatterjee, Generalsekretärin von SEWA, am 29. Juli 1996.

³⁵ SEWA (1989), op. cit., S. 39.

Wege aus der Armut

Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, daß arme Frauen auch bei sehr geringem Einkommen regelmäßig kleine Teilbeträge ihres monatlichen Verdienstes sparen **wollen** und auch **können**. Mehr noch, die armen Frauen haben bewiesen, daß es ihnen gelingt, Kredite zurückzuzahlen und für Dienstleistungen offizielle Marktpreise zu zahlen, so zum Beispiel die marktüblichen Zinsraten auf ihre Kredite.³⁶

Es ist also unabdingbar, diesen Menschen auch Versicherungs- und Bankdienstleistungen anzubieten und dauerhafte Einrichtungen im Bereich der sozialen Sicherungssysteme und im Bankbereich für arme Kunden aufzubauen, und dies in einer Weise, die deren Zuverlässigkeit in Betracht zieht.

Der Ansatz von SEWA

SEWA entwickelt solche Institutionen. Sie löst mit anderen Worten die Probleme, die auf dem Versicherungsmarkt bzw. dem Bankenmarkt bei den Verhandlungen mit armen Kunden auftauchen. Sie bietet ein Sozialversicherungspaket gegen die Hauptrisiken wie Krankheit, Überschwemmung oder Tod an. Zur Zeit bieten etwa 530 Spar- und Kreditgruppen, die unter dem Dach von SEWA arbeiten, ländlichen SEWA-Mitgliedern Zugang zu Spar- und Kreditmöglichkeiten.

Gegenseitiges Vertrauen und Verantwortung

SEWA hat den großen kommerziellen und öffentlichen Versicherungsgesellschaften und auch den Banken gegenüber einen entscheidenden Vorteil: Zwischen der SEWA-Bewegung und ihren Mitglieder besteht eine enge Bindung, soziale Haftung und Engagement; die Frauen verbindet ein Gruppengefühl. Diese Bindung schafft gegenseitiges Vertrauen.

Gegenseitiges Vertrauen und das Wissen darum sind die Mittel, um die Probleme zu hoher administrativer und Kontrollkosten zu bewältigen. Sie treten dann auf, wenn formale Institutionen wie Banken oder Versicherungsgesellschaften ihre Kundschaft, die armen Frauen, nicht kennen und umgekehrt.

SEWA dagegen kann sich auf ihre Mitglieder und Frauengruppen verlassen. Im Geschäft mit Versicherungsabschlüssen, Spar- oder Kreditvereinbarungen wird eine Art "moralische Ab-

³⁶ WWW / International Coalition on Women and Credit (1995): Self Employed Women's Association (SEWA) Cooperative Banking. New York: Women's World Banking, International Coalition on Women and Credit. S. 9-11.

sicherung" geschaffen. Im Falle von Versicherungen sind Nachlässigkeits- oder Betrugsdelikte, die es in jedem Versicherungsmarkt gibt, sehr viel seltener, wenn SEWA die Versicherung anbietet. Bei Bankgeschäften ersetzen kollektive Beschlüsse über die Kreditvergabe und die gegenseitige Verantwortlichkeit und Kontrolle der Mitglieder der Spar- und Kreditgruppen formale Sicherheiten. Darüber hinaus reduziert SEWA durch ihre Art der Dezentralisierung des Managements der Banken- und Versicherungsdienstleistungen erheblich die administrativen Kosten.

Weil die Mitglieder SEWA kennen und ihr Vertrauen entgegenbringen, können sie sich im Gegenzug auf diese eigene Organisation verlassen, die ihren Beitrag zur Erfüllung des Versicherungsvertrags bzw. der korrekten Verwaltung von Sparguthaben und Krediten leistet.

SEWAs Aktivitäten

SEWAs integriertes Sozialversicherungssystem, mit dem 1993 begonnen wurde, deckt einen Großteil der Risiken seiner Mitglieder ab.³⁷ In Anhang 3 dieser Fallstudie wird auf die Funktionsweise, die Ergebnisse und die Bedeutung dieses Sozialversicherungssystems genauer eingegangen.

1988 begann die SEWA Bank damit, dörfliche Spar- und Kreditgruppen der Frauen in den ländlichen Gebieten von Gujarat zu fördern. Was den Bereich der Geldanlage betrifft, so sammeln und verwalten diese Gruppen die Ersparnisse aller Mitglieder und zahlen sie auf das gemeinsame Bankkonto ein, das gewöhnlich bei SEWA Bank besteht. Im Darlehensgeschäft werden daraus wieder die Kredite für die Mitglieder dieser Gruppen vergeben. Die Anzahl der Spar- und Kreditgruppen wächst rapide an und ihre Kapitalisierung wird in starkem Maße von den ländlichen Frauen selbst vorangetrieben, die darauf drängen, immer neue Spar- und Kreditgruppen zu gründen und somit immer mehr Kredite vergeben zu können.

In Anhang 4 sind die Fallbeispiele zweier Spar- und Kreditgruppen und die Geschäftsentwicklung von Shantaben, der Leiterin einer solchen Gruppe im ländlichen Raum, angefügt. Sie geben einen Einblick in die Funktionsweise und die Auswirkungen der Spar- und Kreditmöglichkeiten.

Beide Einrichtungen, sowohl die Sozialversicherungsmöglichkeit als auch der Zugang zu Sparen und Kredit, sind wichtige Instrumente im Kampf gegen die Armut. Auf lange Sicht

³⁷ Freiberg-Strauss, Jörg (1994): Versicherung für Arme, in: Nord-Süd aktuell 8 (1994). S. 2.

können sie den Teufelskreis, in dem die Frauen gefangen sind, durchbrechen. Sie tragen dann dazu bei, diesen Teufelskreis in eine aufsteigende Spirale steigenden Einkommens und sich verbessernder Lebensbedingungen zu verwandeln. Dieser Prozeß verstärkt sich um so mehr, je weiter die Kapitalisierung der Spar- und Kreditgruppen voranschreitet und je mehr Frauen Versicherungen abschließen.

Letztendlich ist die Dezentralisierung auf der Entscheidungsebene, im Bereich des Finanzmanagements, der Besitzrechte und der Budgets der Hauptbestandteil auf dem Weg zur Selbständigkeit.

Innovation

SEWAs Aktivitäten im Bereich Versicherung und Kapitalisierung haben auch wichtige politische Konsequenzen. Bislang gibt es nur wenige vergleichbare Beispiele für die Kapitalisierung von Selbsthilfegruppen im Spar- und Kreditwesen. Noch weniger gibt es Sozialversicherungssysteme für Arme, die auf Gegenseitigkeit aufbauen. In beiden Bereichen ist SEWA höchst innovativ.

SEWAs erfolgreicher Versuch eines Versicherungssystems zeigt, daß es durchaus möglich ist, für Menschen im informellen Sektor sich selbst tragende und nachhaltig Versicherungen anzubieten. Die Förderung der Kapitalisierung von ländlichen Spar- und Kreditgruppen ist der mutige Schritt zur Selbständigkeit von selbständig arbeitenden Frauen. SEWA liefert zwei unabhängige und überzeugende Beweise dafür, was möglich ist, wenn armen Frauen partizipative und selbsthilfeorientierte Instrumente der Armutsminderung zur Verfügung stehen.

6. Ergebnisse

Die mengenmäßigen Resultate der Aktivitäten von SEWA sind beeindruckend. Die Zahl der Mitglieder stieg in den letzten Jahren rasch an; ausgehend von Ahmedabad im Bundesstaat Gujarat erreichte diese Idee nicht nur die ländlichen Gebiete von Gujarat, sondern verbreitete sich auch in fünf weiteren indischen Staaten. Zu Beginn bestand die Organisation gerade einmal aus einer Handvoll Frauen, in der Zwischenzeit hat sich daraus eine bedeutende Organisation des indischen Volkes entwickelt. Seit ihrer Gründung ist es SEWA gelungen, "sichtbar" zu werden und auf regionaler, nationaler und sogar internationaler Ebene Gehör zu erlangen.

Schritt für Schritt wurden die Aktivitäten und Unterstützungsmaßnahmen auf eine immer größer werdende Zahl von Frauen ausgeweitet. Die wirklichen Auswirkungen dieser Aktivitäten werden deutlich, wenn man sich die zehn Zielsetzungen von SEWA vor Augen führt. Die folgenden Tabellen geben einen knappen Überblick über die Ergebnisse von SEWA in Gujarat im Bereich Vollbeschäftigung und Selbständigkeit von 158.152 Mitgliedern und geben darüber hinaus an, welche Tätigkeiten 1995 neu eingeführt wurden.³⁸

Beschäftigung und Einkommen

Beschäftigung und Einkommen wurden einerseits durch die Aktivitäten der Gewerkschaften, andererseits durch die Kooperativen und Produktionsgruppen stark gefördert.

		Mitgliederzahl 1995	
Landwirtschaftliche Genossenschaften			4 035
Handwerks- und Dienstleistungs- genossenschaften			1 281
DWRCA Produktionsgruppen			5 525
Föderationen			86 307
Neue Beschäftigung und Einkommen für die Mitglieder im Jahr 1995	Mitgliederzahl	Summe in Rupien	
Durch Genossenschaften, DWCRAs-Gruppen und Bankkredite geschaffene Arbeitsplätze	35 175	445 000	
Einkommenssteigerung bei den Mitgliedern durch den Einsatz der Gewerkschaften	27 982	288 000	
Einkommenssteigerung durch Bankdienstleistungen	74 000	150 000	

Leistungen

SEWAs Unterstützungsmaßnahmen haben bei vielen Arbeiterinnen zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen geführt. Die folgende Tabelle zeigt, welche Größenordnungen die Bereiche Kinderpflege, Sozialversicherung und das Spar- und Kreditwesen jeweils einnehmen.

		Zahl der Mitglieder 1995
Sozialversicherung		
Gesundheitszentren	27.641 Mitglieder mit ihren Familien, versorgt durch insgesamt 255 Zentren	
Kindertagesstätten	6.970 Kinder in 85 Tagesstätten	
Arbeitssicherheit	1.016	
Lebensversicherung	387	
Mutterschutz	126	

³⁸ SEWA (1996a): op. cit.

	Zahl der Mitglieder 1995
Bankwesen	
Spareinlagen bei der SEWA Bank	54.530
Ahmedabad Spar- und Kredit-Assoziation	4.600
Kheda Spar- und Kredit-Assoziation	5.690
vergebene Kredite	25.648
Wohnungswesen	
Kredite für Landerwerb	750
Kredite für Wasserversorgung, Drainage, sanitäre Anlagen	6.500
Kredite für Hausbau	1.550
Kredite für Renovierung	3.200
Wohnungsbaugenossenschaften	302

Politisches Handeln und Sichtbarkeit

Die gewerkschaftlichen Aktivitäten und die Unterstützung SEWAs in Rechtsangelegenheiten zeigen, daß der Prozeß des Sichtbarwerdens und des Bedeutungsgewinns innerhalb der Gesellschaft voranschreitet. Auch bei den Ausbildungsprogrammen an der SEWA-Akademie werden die Fortschritte im Bereich Führung und wirtschaftlicher Eigenständigkeit deutlich. Zahlreiche Arbeitskämpfe haben zu einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen geführt, wie zum Beispiel bei den Gemüseverkäuferinnen auf dem Manek Chowk Markt in Ahmedabad. Seit den 70er Jahren kämpften sie um die Vergabe von Lizenzen. Davor wurden sie regelmäßig von den Polizisten verjagt, welche nicht einmal davor zurückschreckten, ihre Verkaufswagen auszuleeren und das Gemüse zu vernichten. Heute sind sie als SEWA-Mitglieder registriert und werden nicht mehr von ihren Plätzen vertrieben. Dennoch ist das Problem eines Markplatzes, der genügend Standplätze für alle Verkäufer bieten kann, noch nicht gelöst.

	Betroffene Mitglieder 1995
Gewerkschaftsaktivitäten 1995	
Gehaltserhöhung	17.354
Neue Arbeitsplätze	989
Rechtsangelegenheiten mit Verkäufern	2.114
Sammelans (Großdemonstrationen)	1.000
Demonstrationszüge	500
Dharna (Demonstrationen)	500
Treffen	16.978
Gesetzesfälle 1995	
alle Gerichtsverfahren	10.592 (in 200 Fällen)

Ausbildungsprogramme 1995	
Führungskurse	595
Alphabetisierungskurse	9
Mitgliederwerbung, Verwaltungstechniken	123
Andere	36
Arbeit von Video SEWA 1995	
beschäftigte Frauen	8.000

Wichtiger noch als diese Zahlen ist das, was die Frauen in puncto Selbstvertrauen, Verantwortungsbewußtsein und Führungspotential dazugewonnen haben. SEWAs Erfahrungen zeigen mehrere "Verwandlungen" von Frauen, die nicht individuelle Erfolgsgeschichten darstellen, sondern vielmehr die gesamte Gruppe positiv beeinflussen. Paniben, deren Lebensgeschichte in Anhang 2 nachzulesen ist, ist solch ein Beispiel.

Insgesamt gesehen haben die Aktivitäten von SEWA das Leben der Frauen eindeutig verbessert. Einige Äußerungen von Frauen sind der beste Beweis dafür.

"Mein Selbstvertrauen ist gewachsen, ich traue mir jetzt zu, mit jedem zu sprechen, sogar mit Polizisten."

"Wenn wir Frauen uns organisieren, werden wir zu einer starken Gemeinschaft, und gemeinsam können wir viele Probleme lösen."

"In meiner Heimat wurde jetzt ein Gesundheitszentrum eröffnet."

"Ich bin selbstbewußt geworden und werde von meiner Familie anerkannt, seit wir Land von meinem Kredit kaufen konnten."

"Von meiner Familie kam nicht einmal jemand zu mir, als ich krank war, um mir Essen zu bringen. SEWA aber kümmerte sich jeden Tag um mich. Ich verdanke SEWA mein Leben und daher lebe ich jetzt für SEWA."

"Wenn wir ein festes Dach über dem Kopf besitzen, können wir beruhigt und in Frieden leben."

"Die Gruppe bietet Sicherheit, ich kann mich in schwierigen Situationen immer auf sie verlassen."

"Wenn arbeitende Frauen sich zusammentun, werden sie stark."

7. Probleme und Widerstände

SEWA ist erfolgreich. Das ist ein Zeichen der Hoffnung für viele Selbsthilfeorganisationen und auch für die Entwicklungszusammenarbeit. Dennoch geht der Einsatz für Rechte und für

Veränderung immer auch mit Problemen einher, und so sieht sich auch SEWA auf vielen Ebenen mit Problemen und Hindernissen konfrontiert.

Fehlende Akzeptanz

Viele SEWA-Dienste leiden darunter, daß sie von den öffentlichen Behörden nicht wirklich wahrgenommen und akzeptiert werden. Dies ist um so schlimmer und unverständlicher, als sie Leistungen im Bereich der sozialen Infrastruktur erbringen, die eigentlich Sache der öffentlichen Hand wären. So erhält SEWA auch nur sehr wenig finanzielle Unterstützung. Äußerst inflexible Finanzierungsgesetze bei der staatlichen Kinderfürsorge, mit denen SEWAs Kinderhorte zusammenarbeiten, verhindern beispielsweise, daß die SEWA-Organisation endlich eigenständig wird.

Eine weiterer unangenehmer Punkt ist, daß immer wieder die "Professionalität" von SEWA-Akteuren wie beispielsweise der SEWA-Bank, SEWA-Akademie, SEWA-Video etc., in Frage gestellt wird.³⁹ Das Wirtschaftssystem in Indien scheint Selbsthilfeorganisationen wie die SEWA-Bank trotz ihres offensichtlichen Erfolgs und der wirtschaftlichen Durchführbarkeit und Lebensfähigkeit weder zu akzeptieren noch ihnen einen Platz im System zugestehen zu wollen. Für SEWA stellt es einen großen Zeit- und Kraftaufwand dar, sich immer wieder rechtfertigen und ihre Professionalität und die Durchführbarkeit ihrer Methode unter Beweis stellen zu müssen.

Rechtliche, soziale und politische Rahmenbedingungen

In vielen Fällen gibt es gesetzliche Restriktionen für wirtschaftliche Aktivitäten und für die Teilnahme an Entscheidungsprozessen. Entweder behindern die Gesetze die Aktivitäten im informellen Sektor oder - das andere Extrem - es gibt überhaupt keine Gesetze, die diese Aktivitäten in irgendeiner Weise steuern könnten. Es kommt auch vor, daß bestehende gute Gesetze nicht angewandt werden. Rechtliche Restriktionen sind oft eng verknüpft mit ungerechten makro- oder mikroökonomischen Politikstrategien. Die Restriktionen für die Verkäufer auf dem Gemüsemarkt sind nur ein Beispiel. Ein anderes Beispiel zeigt, daß in Indien - trotz der ersten Privatisierungsmaßnahmen - öffentliche Unternehmen immer noch die Kontrolle über natürliche Ressourcen besitzen und das Preismonopol aufrechterhalten wollen, wie

³⁹ SEWA (1996a) op. cit., S. 46.

beispielsweise beim Naturkautschuk. Darüber hinaus gibt es vielfältige wirtschaftliche Einschränkungen in Bezug auf Partizipation und Zugang zum freien Markt. Als Beispiele seien hier nur die Landknappheit oder die Ungleichverteilung von Land genannt oder auch die Mechanisierung im ländlichen Bereich, zu der die armen Landbesitzer und die Landarbeiter keinen Zugang haben. Wirtschaftliche Schwierigkeiten auf staatlicher Ebene betreffen immer auch die Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeiten von SEWA-Mitgliedern in Landwirtschaft, Handwerk und Dienstleistungsbereich. Hier kann SEWA nicht mehr Arbeitsplätze schaffen. "Für landwirtschaftliche Arbeiter, die über sieben Monate im Jahr arbeitslos sind, kann SEWA nicht die Saison ändern. [...] SEWA hat hier den Bedarf gesehen, Frauen den Zugang zu Alternativbeschäftigung zu erleichtern." ⁴⁰

Darüber hinaus sehen sich die selbständigen Frauen der Diskriminierung in Verwaltung und Gesellschaft ausgesetzt. Es trifft die Frauen genauso sehr in ihrem Selbstbewußtsein, wenn sie von den Arbeitgebern oder Polizeikräften ungerecht behandelt werden, wie wenn Vertreter staatlicher Einrichtungen ausbeuterische Strukturen schützen.

Die Schwierigkeit, eine Sache durchzusetzen

Letztendlich sind bei der Durchsetzung neuer Aktivitäten kleinere und größere Hindernisse zu überwinden. Jedes neue Problem, jeder neue Bedarf und jeder Mißbrauch im Leben der SEWA-Frauen verlangen nach neuen Strategien, geeigneten Instrumenten und einer neuen Organisationsform. "Es gibt so viele erste Male", sagen Mitglieder des Exekutivkomitees von SEWA. "Wir müssen immer wieder bahnbrechende Aktivitäten auf neuem Terrain durchsetzen."

8. Die Stärke des SEWA Ansatzes zum Empowerment

Ein weitreichender Ansatz

SEWA verfolgt eine sehr breite und weitreichende Strategie auf dem Weg zum Empowerment. Ergebnisse und Innovationen zeugen vom großen Erfolg, bei allen Widrigkeiten und Kämpfen, die die Frauen durchzustehen haben. Man muß diese Empowerment-Strategie von SEWA verstehen, um eine Ahnung davon zu haben, woher SEWA ihre Kraft nimmt.

⁴⁰ Rose, Kalima (1992): op. cit., S. 23.

Die Bedürfnisse der Frauen als Basis

Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist die Praxisorientierung von SEWA in all ihren Tätigkeitsbereichen. Alle diese Bereiche sind direkt darauf angelegt, die wirtschaftliche Situation zu verbessern und den sozialen Lebensstandard der Frauen zu heben. Dabei nutzt SEWA den positiven Zusammenhang, der zwischen dem wirtschaftlichen und dem sozialen Empowerment der Frauen besteht. Die wechselseitige Beziehung zwischen diesen beiden verstärkt die Bestrebungen nach Partizipation und Engagement innerhalb der Bewegung: Sie induziert einen Prozeß, der von unten beginnt und sich nach oben fortsetzt.

Selbstbewußtsein

Die Bewegung wird nicht nur durch die wachsende Anzahl von Mitgliedern gestärkt. SEWA versetzt ihre Mitglieder in die Lage, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, sie auszusprechen und schließlich Mittel und Wege zu finden, sie zu erfüllen. Dies geschieht durch Empowerment; Empowerment fördert die Herausbildung einer eigenen Identität, stärkt das Selbstbewußtsein, den Erwerb von Fähigkeiten und Führungsqualitäten, die in jeder einzelnen Frau stecken können. Durch die Verbesserung der ökonomischen, sozialen und beruflichen Situation der Frauen fördert SEWA auch die allgemeine Akzeptanz und die Anerkennung der positiven Erfahrungen der Mitglieder durch Menschen, die mit SEWA nicht direkt zu tun haben: die Familien, die Dorfgemeinschaften und auch die örtlichen und zentralen Regierungsautoritäten.

Auf die Mitglieder gebaut

SEWAs eigentliche Stärke liegt in ihrer Mitgliederbasis. SEWA macht mit ihrer Idee und ihren Strategien jede einzelne Frau auf vielfältige Weise stark und verhilft somit ganzen Gruppen zu Durchsetzungskraft und Energie.

Die Frauen entwickeln gemeinsam Ideen und Strategien, mit denen sie ihre Probleme lösen können. SEWA nutzt dieses enorme Potential und die Energie der Frauen und kanalisiert sie zu gemeinsamen Aktionen. "Die Armen in unserem Staat bilden ein breites und noch unerschlossenes Potential. Wenn wir mit ihnen als Ressource arbeiten und ihr Potential und ihre kreativen Fähigkeiten wahrnehmen, ohne sie, wie bislang, lediglich als Problem zu betrachten,

kann dadurch eine Vielzahl an kreativen, produktiven und konstruktiven Aktionen ausgelöst werden." ⁴¹

Politische Stärke

Letztendlich - und dies ist mit am wichtigsten - wird die innere Stärke von SEWA auch in politische Stärke umgesetzt. Die neu gewonnene Stärke ist für die Frauen der Antrieb, sich um Partizipation bei der Politikgestaltung und in der Gesellschaft zu bemühen⁴². SEWA ist nicht nur eine Grassroot-Organisation, sondern sie ist aktiv im politischen Engagement auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Die Organisation übt Druck in der öffentlichen Diskussion aus, indem sie Grundlagen und Ziele in der Armutsbekämpfung in konkretes Handeln umsetzt und geeignete Wege und Mittel aufzeigt. SEWAs mehr als 200.000 Mitglieder geben eine breite Unterstützungsbasis und wirken als gewichtiges Argument. Ihre unbestrittenen Errungenschaften machen es den Regierungsstellen schwer, mit SEWA zu streiten, ohne sich zu engagieren: SEWA ist eine "konstruktive" Herausforderung für die Regierung.

Außerdem bietet SEWA Entscheidungsträgern und Schlüsselpersonen aus dem Norden, die die Rahmenbedingungen und die Prozesse der Entwicklungszusammenarbeit beeinflussen, die Möglichkeit, an sehr wichtigen Lernerfahrungen teilzuhaben.⁴³

Ehrgeizig - aber realistisch

SEWA ist sehr ehrgeizig, denn sie setzt sich viele und weitreichende Ziele und folgt dabei einem ganzheitlichen Ansatz. Dennoch bleibt SEWA realistisch. Schritt für Schritt wird vorangegangen, es werden realistische Zielvorstellungen definiert und bei all dem wird nicht vergessen, was der Kern des Erfolges ist: nämlich im Selbstbewußtsein und im Solidaritätsgedanken der Frauen verwurzelt zu sein, nach Anerkennung und der Gelegenheit zur Zusammenarbeit zu suchen, wann immer möglich, auf die eigene Stärke zu vertrauen und auf den eigenen Aktivitäten aufzubauen.

⁴¹ SEWA (1996b), op. cit., S. 4.

⁴² Osner, Karl (1995b), op. cit. Siehe auch Anhang 1, der die Stellungnahmen von Dr. Ela Bhatt zur politischen Strategie SEWAs vor dem Deutschen Bundestag beinhaltet; Bhatt, Ela R. (1995), op. cit.

9. Zukunftsaussichten

"Wir sind bereits einen langen Weg gegangen. [...] Und wir haben noch einen weiten Weg zu gehen", schrieb Ela Bhatt 1988.⁴⁴ Wie diese Fallstudie zeigt, hat SEWA im Jahr 1996 bereits große Fortschritte auf diesem Weg gemacht und dennoch bleibt noch viel zu tun, betrachtet man die immer noch große Armut der SEWA-Frauen und all der Frauen im informellen Sektor, die (noch) nicht Mitglied bei SEWA sind.

Ein Hauptvorhaben in der nächsten Zukunft wird es sein, die Mitgliederzahl zu erhöhen und dabei allen Mitgliedern den Zugang zu den Unterstützungsleistungen zu ermöglichen. Ein weiteres Ziel, das immer dringlich ist und immer Priorität haben muß, ist, noch mehr Frauen in Führungspositionen zu bringen und das Selbstbewußtsein jeder Frau durch Ausbildung und politische Aktion weiter zu stärken. Außerdem sind bereits neue politische Aktionen und öffentliche Kampagnen geplant.

SEWA möchte mutige Schritte zur Verwirklichung ihrer Ideen tun. Man hört nicht auf, weiterhin nach innovativen Ansätzen zu suchen, um Wege heraus aus der Armut und der Unsichtbarkeit zu finden. Beispiele hierfür sind das Sozialversicherungssystem und die Kapitalisierung von Spar- und Kreditgruppen. Langfristig gesehen möchte SEWA auf die Schaffung alternativer Wirtschaftsorganisationen hinwirken.⁴⁵

Bei all diesen Zielen bleibt es ein wichtiges Merkmal von SEWAs Strategie, weiterhin flexibel und dynamisch auf neue, sich laufend ändernde sozio-ökonomische Bedürfnisse und Umfeldler reagieren zu können: "Das Geheimnis unserer Organisation ist es, nicht aufzuhören, sondern immer weiterzumachen. Eine einzelne Aktion garantiert nie dauerhaften Erfolg. Und ebensowenig ist ein einzelner Mißerfolg ewig."⁴⁶

⁴³ Osner, Karl (1995b), op. cit., S. 22.

⁴⁴ SEWA (1989), op. cit., S. 147.

⁴⁵ Bhatt, Ela R. (1996b): *Beyond Microcredit. Structures that increase the economic power of the poor.* Ahmedabad: SEWA.

⁴⁶ Jhabvala Renana (1986): *Women's struggles in the informal sector: Two case studies from SEWA.* Bericht der Indian Association of Women's Studies. Oktober 1986. S. 2.

Anhang

- Anhang I Ela Bhatt: Über SEWAs politische Strategie
- Anhang II Lebensgeschichte von Paniben, einer Tabakpflückerin aus Mogri, Mitglied des SEWA-Stabes
- Anhang III Zur Sozialversicherung: SEWAs System der integrierten Sozialversicherung
- Anhang IV Zur Kapitalisierung: Fallgeschichten von zwei Spar- und Kreditgruppen in Kunjarav und Shankarpura; Unternehmensgeschichte von Shantaben, einer Landarbeiterin in Shankarpura.
- Anhang V Quellenangaben und Kontaktadressen

Bibliographie

**Ela Bhatt:
SEWAs politische Strategie**

Bhatt, Ela R. (1995)

Stellungnahme zu den Öffentlichen Anhörungen des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung "Selbsthilfeorientierte Armutsbekämpfung"

Bonn: Ausschuß für wirtschaftliche Zusammenarbeit des Deutschen Bundestages, 25.10.1995, Ausschußdrucksache 13/51

Gegen **Armut** kann nicht vorgegangen werden, wenn die Armen machtlos bleiben. Solange die Armen selbst nicht in den Prozeß der Armutsbekämpfung involviert sind, kann Armut nicht ausgerottet werden. Unter diesen Armen sind die Frauen die Ärmsten. Deshalb möchte ich mich, auch aus meiner **Erfahrung** heraus, auf **arme Frauen** konzentrieren. Im Kontext eines zunehmend gnadenloseren Kampfes um immer knapper werdende Ressourcen und einer starken Wohlstandskonzentration an der Spitze einer breiten Bevölkerungspyramide verarmen die Frauen in immer stärkerem Maße.

Warum hat aber **die Arbeit der Frauen**, so lebenswichtig sie gerade in Entwicklungsländern für die Volkswirtschaft ist, nicht auch Wohlstand für sie hervorgebracht?

Eine Antwort darauf ist, daß Frauen nicht den vollen Lohn für ihre Arbeit erhalten. Viele Frauen arbeiten zugunsten anderer - sie bearbeiten Land, das ihnen nicht gehört und das sie auch nicht erben werden. Sie führen Haushalte, die nicht die ihren sind. Wenn also nachhaltige und gerechte Entwicklung erreicht werden soll, muß in erster Linie das Anrecht der Frauen auf Land, Ressourcen und die Mittel zum Lebensunterhalt geregelt werden.

Die geschlechtsspezifische Auswirkung von fehlendem Zugang zu Ressourcen kann man im Sinne der unterschiedlichen "Lebensbereiche" von Männern und Frauen verstehen. Ein "Lebensbereich" ist dabei der sozio-ökologische Kontext, in dem Leben sich überhaupt erst entwickeln kann.

Die Arbeitskraft ist oftmals die einzige und wichtigste Ressource, die armen Frauen zur Verfügung steht. Doch selbst sie untersteht oft nicht der Kontrolle der Frauen.

Es gibt **drei Hauptstrategien** der Transformation:

1. Umstrukturierung des Marktes
2. Reformierung des Staates
3. "Empowerment" (Erzielen von Verhandlungsmacht) - von Volksbewegungen

SEWA, gegründet 1972, ist eine Vereinigung ländlicher und städtischer armer, selbständig beschäftigter Frauen mit mittlerweile rund 250.000 Mitgliedern in Indien (und Südafrika). SEWA baut eine Frauenorganisation auf, die mit Gewerkschaften und Kooperativen zusammenarbeitet. Ziel ist die Vollbeschäftigung (auf der Ebene der Haushalte), Eigenständigkeit und (finanzielle und organisatorische) Selbstbestimmung.

1994 hatte SEWA im Bundesstaat Gujarat 143.000 Mitglieder und schuf Beschäftigung für 13.700 Mitglieder im Wert von 1,4 Mio. US\$, erreichte für 23.268 Mitglieder eine Einkommenserhöhung von etwa 3 Mio. US\$ durch Vereinsaktivitäten und schuf im Rahmen der SEWA Co-operative Bank darüber hinaus zusätzliche Guthaben für 67.000 SEWA-Mitglieder im Wert von 1,8 Mio. US\$. Dies bedeutet, daß SEWA-Mitglieder in Verhandlungspositionen gelangen und ihre Präsenz in den Märkten und der Regierungspolitik spürbar wird.

Was die Beschäftigung angeht, verfolgt SEWA einen integrierten Ansatz, der die Qualität von Beschäftigung mit einschließt. Wenn wir von "Vollbeschäftigung" sprechen, meinen wir eine Beschäftigung, die Einkommenssicherheit ebenso wie Nahrungsmittelsicherheit und soziale Sicherheit (Gesundheit, Kinderfürsorge, zumindest ein Dach über dem Kopf) auf der familiären Ebene garantiert.

Der **Markt** ist hart und rücksichtslos. Er richtet sich nach denjenigen, die die Möglichkeiten haben, an ihm teilzunehmen; deshalb kann er sich nicht nach den Armen richten.

Und Frauen - die armen Frauen - sind Teil der Wirtschaft außerhalb des regulären Marktes. Tatsächlich neigt eine Wirtschaft, die lebenswichtige Ressourcen durch Preismechanismen reguliert und bindet, dazu, Gewalt als alternatives Mittel des Zugangs zu Ressourcen hervorzubringen. Beispiele hierfür gibt es auf der ganzen Welt.

Leider schafft das **momentan vorherrschende** nationale und auch globale **Modell** wirtschaftlichen Wachstums weder angemessene Bedingungen für die Bekämpfung der weltweiten Armut noch eine produktive Beschäftigungssituation. Eine Förderung von Eigeninitiative und eigenen Organisationen in der Bevölkerung liegt nach wie vor in weiter Ferne. Dies ist m.E. so, weil das Modell die Interessen des Kapitals über die Interessen der Menschen stellt.

Solange die Macht und die Ressourcen nicht in den Händen der Bevölkerung - insbesondere der armen Bevölkerung - liegen, gibt es keinerlei Aussicht, die Armut auszulöschen.

Frauen und die **Umwelt** sind die "versteckten Subventionen", die alle Gesellschaften unterstützen. Beide werden unterschätzt bzw. für Gratis-Ressourcen gehalten, während gleichzeitig andere von ihnen profitieren.

Es ist dringend notwendig, sich direkt an die Märkte zu wenden, um von einem am Eigeninteresse orientierten Konkurrenzdenken endlich zu einem breiten, kollektiven Denken zu gelangen, das allein nachhaltig und gerecht sein kann.

SEWA Co-operative Bank zum Beispiel hat private Geldverleiher vom Geldmarkt vertrieben. SEWAs Verband der Kunsthandwerker hat die Lohnstruktur der landlosen Arbeiter - Männer eingeschlossen - in der gesamten Region verbessert. Dadurch konnten 80% der unfreiwilligen Landflucht der Armen und Besitzlosen unterbunden werden.

Das System der "Checks and Balances" muß endlich Eingang in sämtliche staatliche und private Bereiche, wie auch in die Prozesse der Regierungsentscheidungen finden - nur so kann die Verantwortlichkeit für Aktionen und Entscheidungen gesichert werden. Wenn die Regierungsarbeit auf eine bloße "Verwaltung der Arbeit" reduziert wird, dann können auch Anliegen der Menschenrechte, der Bürgerrechte und der Frauenrechte als bloße "Probleme der Arbeit" verharmlost werden!

Bei den UN-Konferenzen wurde deutlich herausgestellt, daß die Armen und die Frauen die Grundsäulen des Wandels sind. Dennoch fehlt nach wie vor eine Analyse des Verarmungsprozesses und der Gründe, weshalb die "neuen Armen" in erster Linie Frauen sind. Die Zerstörung von ehemals nachhaltigen Formen des Lebensunterhalts und die Feminisierung der Armut kennzeichnen das momentane Szenario unserer Volkswirtschaften.

Es gibt keine wirkliche Herausforderung an die nationalen und globalen ökonomischen Systeme, die Arme immer ärmer machen; und arme Frauen sind ärmer als arme Männer. Es herrscht vielmehr die Ansicht, daß Arme abhängig seien und selbständig werden müssen.

Der Ansatz der "Hilfe zur **Selbsthilfe**" wird als Lösung zur Armutsbekämpfung gesehen. Dabei dürfen wir aber nicht außer Acht lassen, daß Selbsthilfe immer einhergeht mit Empowerment - dem Gewinnen von Verhandlungsmacht. Dies allein führt zur Selbständigkeit der Armen. Es ist ein gesunder Ansatz, denn er nutzt die Eigenkräfte der Menschen, ihre Fähigkeiten, Beziehungen, ihr Eigentum und ihr Führungspotential. Daher ist dies ein gesundes Fundament.

Für die Armen und Schwachen bedeutet es einen Weg in und mit der Gruppe. Nur als Gruppe haben sie konstante Macht und Einfluß und können sich gegenseitig bestärken.

Es bedeutet auch, als Gruppe Zugang zu Bereichen der Wirtschaft zu haben, die ihnen bislang verwehrt worden sind, wie z.B. die Märkte, Kredite, Politik und öffentliche Ämter. Selbsthilfe bedeutet nicht, daß es keine Unterstützung von außen geben darf. Jegliche Hilfe muß darauf ausgerichtet sein, den Armen zur Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu verhelfen.

Es bedarf der Anerkennung solcher Selbsthilfegruppen und der Ermutigung durch die Gesellschaft und die in der Politik Verantwortlichen. Notwendig ist außerdem die Ausbildung der Gruppen was das fachliche Wissen und die Management-Kompetenz angeht, damit ein Zugang zum Kapital, zu den Märkten, zur Information und zum Know-How möglich wird.

Gewiß ist dies ein langer und schmerzlicher Prozeß, der aber letztlich zum Empowerment führen wird. Vergessen Sie nicht, daß die Partner sich in diesem Prozeß tatsächlich engagieren müssen und ihn nicht nur als ein Projekt unter vielen sehen dürfen. Die Entwicklung von Selbsthilfe-gruppen verändert Strukturen: Märkte, Universitäten, Banken, Gesetze, Politik, eben alles.

Für SEWA bedeutet diese Hilfe zur Selbsthilfe die Organisation der armen Arbeiterinnen innerhalb ihrer eigenen Gewerkschaften und Verbände. Unsere Erfahrung zeigt eindeutig, daß die Armen bereit dazu sind, ihr Leben und ihren Lebensunterhalt auf Selbsthilfe aufzubauen. Sie verlangen nach Bildung, um den Anschluß an den allgemeinen Standard, den "Mainstream", zu erreichen.

Was die **internationalen Hilfeleistungen** für unser Land angeht, habe ich den Eindruck, daß eine fremde Regierung in Indien keine verschlossenen Türen öffnen kann. Aber man kann sich gegen eine bereits geöffnete Tür lehnen und sie weiter öffnen - im Sinne eines politischen Wandels.

Die **deutsche** Regierung kann diesen Prozeß des Wandels durch Dialog und Workshops unterstützen, um unserer nationalen Politik zur Bekämpfung der Armut zu mehr Klarheit zu verhelfen. Die deutsche Regierung kann Selbsthilfemodelle mit potentielltem Wachstum finanzieren und durch die Verbreitung solcher hilfreicher Modelle Einfluß auf die Politik nehmen. Sie kann dafür sorgen, daß Akteure wie z.B. Bürgerorganisationen, Frauen und NGOs in politische Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Ein Beispiel hierfür wäre die Teilnahme am Follow-up Prozeß des Shramshakti-Reports.

**Lebensgeschichte von Paniben,
einer Tabakarbeiterin aus Mogri; Mitglied des SEWA-Board**

von Karl Osner

Bonn, Oktober 1993

veröffentlicht in: Osner, Karl (1995): Der partizipative Organisationsprozeß armer Frauen. Entwicklung hat ein Gesicht bekommen, Band 3. Bonn: Schriftenreihe Gerechtigkeit und Frieden der Deutschen Kommission Justitia et Pax, ARB71e, p.43-46.

Panibens Lebensgeschichte

Kindheit, Familie, soziale und wirtschaftliche Situation

Paniben, eine alleinstehende 62-jährige Landarbeiterin, lebt in einem Backsteinhaus, bestehend aus zwei Räumen und einem Vordach, im Dorf Mogri (Kheda.Distrikt), etwa drei bis vier Autostunden von Ahmedabad/Gujarat, entfernt. Das Dorf hat 6.000 Einwohner, meist Landarbeiterfamilien; 90% sind Hindu. Paniben ist seit 30 Jahren verwitwet, sie hat eine Tochter und einen Bruder, der sie zwei bis dreimal im Jahr besucht.

Panibens Familie war arm. Ihre Mutter erzählte ihr, daß sie von Haus zu Haus betteln gehen mußte, um für Paniben Medizin kaufen zu können, als das Kind einmal schwer krank war. Aus den Tagen ihrer Kindheit erinnert sich Paniben, daß ihr Vater sie mit Stockschlägen zur Schule getrieben hat: "Nach vier Tagen ging ich zur Schule, damit ich nicht mehr geschlagen wurde." Sie besuchte die Schule bis zur 5. Klasse. "Als ich nur noch Rang 11 war, wurde ich wieder geschlagen. Da habe ich mich entschieden, nicht mehr weiter zur Schule zu gehen, weil ich nicht mehr an mich selbst glaubte. Seit ich zwölf war, arbeite ich als Tabakarbeiterin in der Fabrik oder auf dem Feld." Paniben hat eine gute Erinnerung an ihren Mann, von dem sie das Haus geerbt hat: "Er war gut zu mir:" Zuerst bekam Paniben eine Tochter. "Ich nahm sie mit aufs Feld. Wenn sie schrie, durfte ich mich nicht um das Kind kümmern, der Landeigentümer verbot es. Nach der Tochter bekam ich einen Sohn. Da wurde ich gut behandelt. Ich mußte nicht mehr auf dem Feld arbeiten. Im Alter von drei Jahren starb mein Sohn; drei Jahre danach mein Mann. Da wollten mich meine Verwandten aus dem Haus vertreiben. Mit Hilfe des Bürgermeisters konnte ich es verhindern."

Paniben hat sich nicht mehr verheiratet, aus Rücksicht auf ihre Tochter. Da Witwen nach der Tradition ihrer Kaste nur Witwer heiraten können, fürchtete sie, daß dieser im Zweifel seine eigenen Kinder bevorzugen würde. Paniben: "Meine Tochter hat mir dies jedoch nie gedankt. Sie sorgt nicht für mich, obwohl ich sie gut verheiratet habe. Als ich schwer (krebs-)krank war, hat sie mich nicht besucht, weil ich ihr kein Geld für die Fahrkarte geben konnte - obwohl es ihr gut geht. Jetzt gehe ich sie nicht mehr besuchen."

Paniben arbeitet, wenn es Arbeit gibt, auf dem Feld. Sie bearbeitet die Tabakpflanzen, acht Stunden am Tag, von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr, in gebückter Haltung, Hitze und Wetter ausgesetzt. Von Pflanze zu Pflanze müssen die überschüssigen Triebe und Blätter entfernt

werden, eine Arbeit, die wegen des klebrigen Saftes, den die Pflanzen absondern, jedesmal Hände und Kleidung so stark verschmutzen, daß sie nur sehr schwer zu waschen bzw. zu reinigen sind. Seife und Arbeitskleidung sind deshalb nicht unwesentliche Ausgabenposten für Paniben. Die Arbeit ist saisonbedingt. Paniben rechnet mit zwei Tagen Arbeit pro Woche während der sechsmonatigen Saison. Ihr Stundenlohn beträgt 0,90 DM (15 Rs), pro Arbeitstag verdient sie also 7,00 DM (120 Rs) d.h. sie rechnet für die Dauer von sechs Monaten mit einem wöchentlichen Einkommen von 14,00 DM (240 Rs). Einen Anspruch auf Beschäftigung hat sie nicht. Paniben ist täglich davon abhängig, ob der Landeigentümer ihr Arbeit gibt. Reserven hat Paniben keine: "Wenn ich krank werde, muß ich mein Dach beleihen oder mein Geschirr verkaufen." Eine Altersversorgung hat sie nicht, da für die Arbeiterinnen im informellen Sektor keinerlei Sozialversicherungssysteme bestehen. Für ein neues Gebiß fehlt ihr das Geld (18,00 DM oder 300 Rs). Um ihre völlig ungesicherte Situation zu verbessern, denkt Paniben, wie viele andere SEWA-Mitglieder daran, einen kleinen Gemüsehandel aufzuziehen. Es wäre die erste Initiative dieser Art von SEWA-Mitgliedern in Mogri. Dazu benötigt sie jedoch einen Kredit von 60,00 DM oder 1.000 Rs von der SEWA-Bank.

Paniben - Mitglied und Leiterin

Etwa 1985 lernte Paniben SEWA kennen. Die Mutter von Jyotiben arbeitete mit SEWA und kam häufiger nach Mogri, um die Situation der Arbeiterinnen in der Tabakfabrik zu untersuchen. Paniben: "Zunächst habe ich den Kontakt mit Jyotibens Mutter vermieden, denn zu dieser Zeit war sie Vorarbeiterin in der Fabrik. Ich hatte Angst davor, was der Fabrikbesitzer sagen würde, wenn er uns zusammen gesehen hätte. Später bekam ich von ihm die Erlaubnis, einen Schulungskurs von SEWA zu besuchen. Ich sagte ihm nachher, daß ich das Alphabet gelernt hätte. Als der Eigentümer aber erfuhr, daß ich 1988 ein großes Treffen mit 3.000 Tabakarbeiterinnen organisiert hatte, verbot er mir, die Fabrik zu betreten, was er legal nicht durfte. SEWA strengte einen Prozeß für mich an und gewann ihn schließlich." Paniben: "Während des Prozesses hatte ich keine Angst mehr, ich war überzeugt davon, daß wir gewinnen." Die starke persönliche Bindung an SEWA beruht vor allem darauf, daß SEWA-Mitarbeiterinnen Paniben während ihrer schweren Krankheit besuchten. Sie waren die einzigen Menschen, die Paniben versorgten: "Niemand von meiner Familie kam und brachte mir Essen. Jyotibens Mutter kam jeden Tag. Nur so konnte ich überleben. Ich verdanke SEWA mein Leben und deshalb lebe ich jetzt für SEWA."

Paniben setzt die Arbeit von Jyotibens Mutter fort. Heute hat SEWA in Mogri 200 Mitglieder, 125 davon sind Harijans (Unberührbare). Es besteht eine Gewerkschaft der Tabakarbeiterin-

nen mit 180 Mitgliedern, es gibt eine Gesundheitsstation und einen Sparclub. Die Gewerkschaft kämpft um den Mindestlohn von 1,30 DM (22 Rs) pro Stunde. Bis jetzt konnten sie für die Fabrikarbeiterinnen 0,70 DM (12 Rs) erkämpfen, anfänglich waren es 0,35 DM (6 Rs). Paniben konzentriert sich, wenn sie keine Arbeit hat oder am Abend nach der Arbeit, auf die Einrichtung einer Kinderkrippe und auf den SEWA-Sparclub (derzeit 52 Mitglieder). Die monatliche Sparrate beträgt 0,60 DM (10 Rs). Die Ersparnisse werden bei der SEWA-Bank angelegt und mit 6% verzinst. Paniben: "Wir brauchen eine eigene Kinderkrippe, denn der bestehende Kindergarten ist nicht für uns Arbeiterinnen gedacht. Er ist nur von 11.00 bis 15.00 Uhr geöffnet. Das entspricht nicht unseren Arbeitszeiten auf dem Feld und in der Fabrik von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr. Wie sollen da die Frauen die Kinder versorgen? Ich habe dem Bürgermeister einen der beiden Räume in meinem Haus angeboten, um beginnen zu können." In einem intensiven Gespräch mit dem Bürgermeister will dieser seinen guten Willen zeigen und spendet 120,- DM oder 2.000 Rs für die Einrichtung und Spielzeug. Die Kinderkrippe verbessert die Chancen, regelmäßig arbeiten und damit das Einkommen steigern zu können, und: "Wir können beruhigt zur Arbeit gehen (we have peace in our mind)."

Einmal im Monat fährt Paniben nach Ahmedabad, wo sie als Mitglied des Executive Committee, dem obersten Führungsorgan von SEWA, teilnimmt. Ein Punkt beschäftigt sie besonders: Es ist SEWAs Plan, ein soziales Sicherungssystem für den Krankheitsfall und für die alters- oder unfallbedingte Arbeitsunfähigkeit aufzubauen. Es ist ein Vorhaben von existenzieller Bedeutung für die Mitglieder von SEWA und darüber hinaus für selbständig beschäftigte Frauen oder Frauen ohne Arbeitsverträge.

Paniben hat eine klare Vorstellung, welchen Kriterien die örtlichen Leiterinnen (leaders) und Mitarbeiterinnen (organizers) entsprechen sollen. Paniben: "Sie müssen ein Gefühl für die anderen Landarbeiterinnen besitzen, dürfen keine Angst vor den anderen haben und müssen hart arbeiten können." Was SEWA stark macht? Paniben als Fazit: "Wenn sich mehr Frauen zusammentun, werden sie stark (when more women come together, then the strength comes)."

**Zum Sozialversicherungssystem:
SEWAs integrierter Sozialversicherungsschutz**

von Annette Krauß

Bochum, Oktober 1996

SEWAs integrierter Sozialversicherungsschutz

Die Notwendigkeit der Absicherung gegen existenzielle Risiken

Arme Frauen sind einer Vielzahl von Risiken ausgesetzt, die existenzbedrohend werden können, zum Beispiel Krankheit, Witwenstand, Tod, Überfälle, Überschwemmungen, Schwangerschaft. Da alle diese Ereignisse Risiken sind, die nicht wirklich vorhersehbar sind, verursachen sie hohe zusätzliche Kosten und schränken im Ernstfall die Möglichkeiten zum Einkommenserwerb stark ein. Arme Frauen besitzen normalerweise keine Rücklagen, auf die sie nötigenfalls zurückgreifen können, deshalb treiben solche Ereignisse die Frauen weiter in den Teufelskreis der Armut. Um die Armut zu bekämpfen, ist es daher dringend nötig, Versicherungen gegen die Risiken, die mit solchen Ereignissen verbunden sind, anzubieten.

Spezifische Probleme in Versicherungsmärkten

Kommerzielle Versicherungsunternehmen weigern sich oftmals, arme Klienten zu versichern. In ihren Augen sind die Armen aufgrund versicherungstechnischer Hindernisse nicht versicherbar. Zum einen herrscht die Auffassung, daß potentielle Versicherungsnehmer, die einem höherem Risiko ausgesetzt sind, eher bereit sind, höhere Versicherungsprämien zu bezahlen. Deshalb läuft ein Versicherungsunternehmen normalerweise Gefahr, eine "Negativauswahl" der Versicherungsklienten, die einem höheren Risiko als die restliche Bevölkerung ausgesetzt sind, zu treffen. Um diese Auswahl armer Kunden, die gewöhnlich weit höheren Risiken ausgesetzt sind als durchschnittliche Versicherungsnehmer, auszuschließen, bieten ihnen die Versicherungsunternehmen Verträge mit prohibitiv hohen Prämien an.

Ein weiteres Problem ist, daß Versicherungsnehmer möglicherweise zu Fahrlässigkeit oder Versicherungsbetrug verleitet sein könnten, sobald die Versicherung abgeschlossen ist. Dieses Verhalten schlägt sich ebenfalls auf die Versicherungsbeiträge nieder. Standardlösungen für das Problem bestehen darin, daß die Versicherungsagenten Kontrollmechanismen einsetzen, daß Prämien für die Risikoprävention vergeben werden oder auch bestimmte Verhaltensweisen seitens des Versicherungsnehmers gedeutet werden, die Aussagen zu seiner Eignung machen sollen. Diese "Lösungen" gehen davon aus, daß die Versicherungen solche Signale verstehen können und auch über Möglichkeiten der Überprüfung verfügen. Allerdings sind im informellen Sektor die Kosten, die bei der Auswahl der Versicherungsnehmer, für die Überwachung ihres Verhaltens im Sinne der Risikoprävention und für die Kontrolle des Versicherungsbetruges vergleichsweise hoch, da Versicherungsagenten normalerweise nicht mit diesem Sektor vertraut sind.

Ein drittes Problem ist das des zusammenhängenden Risikos. Ein Versicherungsprinzip besteht darin, kalkulierbare Risiken einer großen Zahl von Menschen zu sammeln und zu kombinieren, deren Versicherungsansprüche gewöhnlich nicht gleichzeitig auftreten, bei denen die Risiken also nicht in einem unmittelbaren Zusammenhang stehen. Arme Frauen jedoch sind weitaus eher solchen "korrelierten" Risiken wie Überschwemmungen, Überfällen oder Epidemien ausgesetzt, besonders wenn sie in benachbarten Siedlungen leben.

Der Lösungsansatz von SEWA

SEWA versucht, diese Probleme des Versicherungsmarktes mit armen Kunden zu lösen.¹ Dies gelingt, weil SEWA den kommerziellen Versicherungsunternehmen oder den öffentlichen Versicherungsagenturen gegenüber einen entscheidenden Vorteil hat: ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens zwischen der SEWA-Bewegung und ihren Mitgliedern. Einerseits kennt SEWA die Frauen und ihre soziale und wirtschaftliche Situation durch die Arbeit mit ihnen in anderen Bereichen. Andererseits setzten die Frauen großes Vertrauen in SEWA, sie schätzen jegliche Aktivität, die von SEWA angeboten wird und halten sich an die Regeln. Deshalb sind auch die Anreize zu fahrlässigem Verhalten oder Versicherungsbetrug für die Frauen weitaus geringer als im Umgang mit kommerziellen Versicherungsunternehmen.

Die Schaffung eines Versicherungssystems

SEWA begann im Jahr 1973 mit einer einfachen Versicherung für schwangere Frauen, denn es hatte sich gezeigt, daß gerade Frauen durch das Risiko, eine Entbindung nicht zu überleben, nur zu sehr teuren Krediten Zugang hatten. Später sah man dann, daß Kredite für Produktionsvorhaben nur sehr schwer zu bekommen waren und deren Rückzahlung kaum zu bewerkstelligen war, denn die Frauen mußten immer damit rechnen, ihr Hab und Gut bei Unruhen oder Überschwemmungen zu verlieren. SEWA entschloß sich also, ein Versicherungssystem zu schaffen, das solche Risiken abdecken sollte.

Mittlerweile hat SEWA ein integriertes Versicherungssystem entwickelt, das die meisten Hauptrisiken der SEWA-Mitglieder abdeckt. Das "Integrierte Sozialversicherungssystem", das es seit 1993 gibt, umfaßt den Todesfall, den Unfalltod, Krankheit, Witwenschaft durch Unfall, Verlust des Hausrats und der Produktionsmittel durch Überschwemmung, Feuer, Unwetter oder Unruhen. Mitgliedern, die ihre Sparguthaben mit in das Versicherungssystem auf-

¹ Freiberg-Strauss, Jörg (1994): Versicherung für Arme, in: Nord-Süd aktuell 8 (1994). S. 2.

genommen haben, wird auch ein Mutterschaftsgeld bezahlt. Die SEWA-Bank trägt dieses System zur sozialen Absicherung, das sich zu einem sehr innovativen Tätigkeitsbereich entwickelt hat. Um die Schwierigkeiten aufgrund der korrelierten Risiken, Ähnlichkeit der Risiken und der geringen Finanzgrundlagen zu bewältigen, hat SEWA mit zwei großen kommerziellen Versicherungsunternehmen Gruppen-Lebensversicherungen bzw. Unfallversicherungen, Krankenversicherungen und Hausratsversicherungen abgeschlossen. Durch dieses System wird das Gesamtrisiko über die SEWA-Gemeinschaft hinaus auf eine größere Versicherungsgemeinschaft verteilt. SEWA handelt hier als Agent für die größeren Versicherungsgemeinschaft und erreicht auf diesem Weg die Frauen, wozu die großen Unternehmen nicht in der Lage sind. Im Versicherungsfall organisiert und überwacht SEWA die Abwicklung des Schadensfalles durch die Gesellschaft, indem eine SEWA-Mitarbeiterin den Versicherungsvertreter des großen Unternehmens zur Versicherungsnehmerin begleitet und die Schadensbegutachtung vorbereitet. Darüber hinaus erklären die Mitarbeiterinnen von SEWA ihren Mitgliedern das Versicherungssystem und kontrollieren die Beitragskalkulationen.

Die Nachfrage der SEWA - Mitglieder nach Versicherungen ist hoch. Zum Beispiel verlangen Spar- und Kreditgruppen sehr häufig von ihren zukünftigen Mitgliedern den Abschluß einer Versicherung, bevor sie zur Gruppe zugelassen werden.

Ergebnisse

1994 waren 7.000 und 1995 schon 15.000 Frauen durch die Sozialversicherung von SEWA für einen jährlichen Beitrag von 45 Rupien (etwa 1,50 US\$) versichert. Das entspricht etwa einem Prozent des jährlichen Einkommens der Frauen. Die gesamte Beitragssumme erreicht eine Höhe von 33.000 Rupien.²

Die Finanzierung ist derzeit zu einem Drittel durch die Beitragszahlungen abgesichert, zu einem weiteren Drittel durch die Indische Regierung und schließlich durch einen Kapitalfonds der deutschen Technischen Zusammenarbeit.³

² Bhatt, Ela R. (1996a): Moving towards people centered economy. Ahmedabad: SEWA. S. 4.

³ BMZ (1995): Armutsbekämpfung - warum, wozu und vor allem: wie? Bonn: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (Juni).

Auswirkungen

Die Auswirkungen des Sozialversicherungssystems von SEWA sind weitreichend. Zunächst bleiben die Frauen vor großen materiellen Verlusten und Einkommenseinbußen durch Krankheit verschont. Auch wenn bei den meisten Frauen nicht ihre gesamte Habe, die durch Unfall, Naturkatastrophen, Krankheiten o.ä. verloren geht, durch die Versicherung abgedeckt ist (in durchschnittlich 50 % aller Fälle deckt die Versicherungssumme tatsächlich den Gesamtverlust), verschafft diese Versicherung doch eine Erleichterung für einen der schwierigsten Aspekte der Armut, nämlich die beständige Unsicherheit bezüglich der Lebensbedingungen in der nahen Zukunft.

Darüber hinaus geben SEWAs Bemühungen zur Sensibilisierung und Motivierung für eine Mitgliedschaft im Versicherungssystem den Frauen den nötigen Anstoß und das erforderliche Vertrauen in einen Versicherungsvertrag. Die Frauen beginnen, ein Versicherungssystem zu verstehen, was vor dem Einsatz von SEWA auf diesem Gebiet nicht der Fall war.

Eine weitere Wirkung der SEWA-Versicherung ist entwicklungspolitisch: Durch dieses Versicherungssystem zeigt SEWA, daß eine funktionierende Versicherung für Arme möglich ist. Sie steht nicht mehr Fällen von Betrug oder Fahrlässigkeit gegenüber, als andere durchschnittliche Versicherungsgesellschaften auch. Die Mitglieder sind bereit und in der Lage, die Versicherungsprämien zu bezahlen, vorausgesetzt, sie erhalten korrekte Versicherungsleistungen. Es zeigte sich, daß es sogar noch Spielraum für eine Erhöhung der Prämien gibt, solange diese Situation besteht. SEWA macht an diesem Beispiel deutlich, wie die Strukturen von Selbsthilfeorganisationen genutzt werden können, um Armut durch Versicherung zu bekämpfen.

Probleme und Risiken

Dennoch gibt es noch ungelöste Probleme, was die Ausgestaltung des Versicherungssystems angeht.

Schwierigkeiten bereitet die Tatsache, daß viele Versicherungsregeln vor allem in der Krankenversicherung nicht speziell auf arme Frauen, sondern auf die städtische Mittelschicht, die im organisierten Sektor arbeitet, zugeschnitten sind. Viele Regelungen, die die Abwicklung des Versicherungsfalles betreffen, verlieren ihre positiven Auswirkungen für die Frauen, da sie der Situation der ländliche Bevölkerung nicht angepaßt sind.

Beispielsweise sind die üblichen Regelungen der Krankenversicherungen für einen Krankenhausaufenthalt für die arme Landbevölkerung zumeist unsinnig, da oftmals keine Krankenhäuser zur Verfügung stehen. Aufwendungen für Besuche von Ärzten oder Gesundheitszentren werden dagegen nicht von der Krankenversicherung abgedeckt. Deshalb ist SEWA Nettozahler des kommerziellen Versicherungsunternehmens, bei dem die Gruppenkrankenversicherung abgeschlossen ist.

Die Prämien für Lebensversicherungen mit der anderen Versicherungsgesellschaft sind sehr hoch und für die Mitglieder von SEWA nicht transparent genug. Es gibt auch Probleme, wie die sehr langwierigen Bearbeitungszeiten von Versicherungsfällen, die oftmals unzureichende Dokumentation und die Verweigerung von Ansprüchen. Diese Probleme können jedoch gelöst werden, wenn die Versicherungsunternehmen größeres Vertrauen in die SEWA-Mitarbeiterinnen setzen, die die Versicherungsfälle abwickeln.

Auf lange Sicht

Das Sozialversicherungssystem hat bewiesen, daß es langfristig erfolgreich arbeitet. Das Jahr 1996 brachte einige wichtige Neuerungen. SEWA erhöhte die monatlichen Prämien, denn sie möchte ihrem Ziel näher kommen, langfristig volle finanzielle Selbständigkeit zu erlangen. Außerdem deckt das System mittlerweile auch beruflich verursachte chronische Krankheiten ab.

Langfristig sollen die Mitglieder auch lernen, ihre finanziellen Möglichkeiten und ihr finanzielles Risiko zur Kalkulation von Reserven und der persönlichen Liquidität selbst einschätzen zu können, um als SEWA-Gruppe selbständig auf dem Versicherungsmarkt agieren zu können. Vorgesehen ist, daß der SEWA-Gesundheitsdienst für das Integrierte Sozialversicherungssystem zuständig sein soll. Dieser Dienst sollte auch Beratungsangebote zur Gesundheitsvorsorge und zur Risikovermeidung entwickeln und eigene Gesundheitszentren eröffnen. "Wir lernen ständig dazu und verbessern unsere Leistungen Schritt für Schritt."⁴

⁴ Jayshree Vyas, Geschäftsführerin der SEWA-Bank, am 11. September 1996.

Zur Kapitalisierung

Fallstudien zu den Spar- und Kreditgruppen von SEWA in den Dörfern Kunjarav und Shankarpura

Dokumentation der wirtschaftlichen Entwicklung von Shantaben, einer Landarbeiterin in Shankarpura

von

Annette Krauß, Karl Osner, Veena Padia, Jyoti Macwan und Jayshree Vyas

Inhalt:

1. Einleitung
2. Fallstudien der Spar- und Kreditgruppen in den Dörfern Kunjarav und Shankarpura
 - 2.1 Die Frauen-Spar- und Kreditgruppe "Shri Bhatiji Maharaj" in Shankarpura
 - 2.2 Die Frauen-Spar- und Kreditgruppe "Hasta Pool" in Kunjarav
 - 2.3 Lernerfahrungen
 - 2.4 Erfolgsfaktoren und Risikofaktoren
3. "Business life story" – die wirtschaftliche Entwicklungsgeschichte des Haushalts-Unternehmens von Shanta Prabhat

Bochum und Bonn, Oktober 1996

1. Einleitung

SEWA, die Vereinigung selbständig arbeitender Frauen in Gujarat, Indien, fördert die Einrichtung von Spar- und Kreditgruppen für arme Landarbeiterinnen schon seit 1988. SEWA verfolgt die Strategie, bereits erfolgreich wirtschaftende Gruppen besser mit Kapital zu versorgen und daneben weitere Gruppen zu gründen. SEWA hat die Dezentralisierung auf den Entscheidungsebenen, im Bereich des Finanzmanagement, der Eigentumsrechte und der Budgetierung der lokalen Spar- und Kreditgruppen zum Ziel, denn die Dezentralisierung ist einer der Hauptfaktoren für die Selbständigkeit und Unabhängigkeit einer Gruppe.

Um die Situation der Gruppen und auch der einzelnen Frauen besser kennen- und verstehen zu lernen, initiierte die SEWA-Bank ein vierzehntägiges Exposure und Dialogprogramm (EDP): Die Autoren - die Geschäftsführerin der SEWA Bank, die Leiterin des SEWA-Distriktes Kheda, eine unabhängige indische Beraterin und zwei deutsche Berater – begegneten mit der Methode des EDP die Mitglieder und Leiterinnen zweier ländlicher Spar- und Kreditgruppen. Sie verbrachten mit den Frauen beider Gruppen zwei Tage in ihren Dörfern, um mit ihnen über ihre Aktivitäten in Bezug auf Sparen und Kredite und über ihre wirtschaftliche und finanzielle Situation im Allgemeinen zu sprechen.

Die beiden folgenden Fallstudien der beiden Spar- und Kreditgruppen und die Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung und der finanziellen Situation eines ihrer Mitglieder (Business life story), Shanta Prabhat, sind die Ergebnisse dieser Begegnungen und des Lernprozesses der Autoren. Sie fassen die Eindrücke in die Funktionsweise und in das Gruppenleben der Spar- und Kreditgruppen zusammen und versuchen, die Auswirkungen des Zugangs zu Spar- und Kreditmöglichkeiten auf die wirtschaftliche Situation der SEWA-Frauen zu bewerten. Die Dokumentation stammt vom Juli 1996.

2. Fallstudien der beiden Spar- und Kreditgruppen in den Dörfern Kunjarav und Shankarpura

2.1 Die Frauen-Spar- und Kreditgruppe "Shri Bhatiji Maharaj" in Shankarpura

Ursprung

Die "Shri Bhatiji Maharaj SEWA Spar- und Kreditgruppe für Frauen" wurde 1992 von den Frauen des Dorfes Shankarpura ins Leben gerufen. Shankarpura liegt im Distrikt Kheda, etwa 90 km südlich von Ahmedabad, und zählt rund 300 Einwohner. Es gehört zu einer größeren Gemeinde und befindet sich zwischen den Feldern großer Farmen. Eine infrastrukturelle Grundversorgung wie Verkehrsanbindung, Wasserversorgung, Gesundheitsversorgung und Bildungsstätten fehlt; die Stromversorgung ist unzuverlässig. Die Dorfgemeinschaft besteht aus Mitgliedern der niederen Kasten, und die meisten Einwohner arbeiten als Tagelöhner in der Landwirtschaft.

1992 initiierten die Organisatorinnen der Distriktniederlassung von SEWA die Gründung einer Gruppe. Sie bestand anfangs aus 18 Frauen, zog aber immer mehr Mitglieder sogar aus benachbarten Gemeinden an und erreichte im Jahr 1996 schließlich eine Größe von 43 Mitgliedern. Seither haben die Mitglieder und die Leiter der Gruppe an mehreren Fortbildungskursen zum Thema "Sparen und Kredit" teilgenommen, die von der SEWA-Akademie angeboten werden.

Management und Führungsposition

Beim ersten Treffen folgten die neuen Gruppenmitglieder den Richtlinien der SEWA-Bank, indem sie ihrer Gruppe einen Namen gaben, zwei Frauen zu den Gruppenleitern wählten und formale Regeln zur Organisation der Gruppe und zum Ablauf der Sparphasen und der Kreditvergabe aufstellten. Ihre Gruppe benannten sie nach dem örtlichen Heiligen, dem Beschützer vor Schlangenbissen, nämlich „Bhatiji Maharaj Gruppe“. Zudem erstellten sie eine Liste mit strikten und detaillierten Regeln, die wie folgt in das Protokollheft der Gruppe eingetragen wurden:

1. Die Mitglieder sollen regelmäßig sparen.
2. Die Spareinlagen müssen innerhalb der ersten zehn Tage eines Monats einbezahlt werden, sonst droht eine Strafzahlung von 0,5 Rupien.
3. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 5 Rupien.
4. Falls ein Mitglied mit dem Sparen aufhört oder kein Geld mehr einzahlt, kann der bis dahin angesparte Betrag erst am Jahresende ausbezahlt werden; das Mitglied hat dann keinen Anspruch auf Zinsen.
5. Die gemeinsamen Treffen finden monatlich statt. Zu diesem Anlaß soll jedes Mitglied ihren Sparausweis mitbringen und ihn ausfüllen lassen.
6. Ein Darlehen wird nach drei Jahren Mitgliedschaft in der Spar- und Kreditgruppe ausbezahlt.
7. Darlehensraten sollen zwischen dem ersten und dem fünften eines jeden Monats gezahlt werden.
8. Jede Kreditnehmerin sollte eine Aktie der SEWA Bank im Wert von 50 Rupien erwerben.
9. Jede Kreditnehmerin sollte einen Versicherungsvertrag mit dem SEWA- Sozialversicherungssystem abschließen.
10. Der Zinssatz bei Krediten wird auf 24% festgesetzt.

Die Verwaltung der Gruppe ist zum einen auf eine genaue Buchführung angewiesen, zum anderen auf die Managementfähigkeiten der Gruppenleiterinnen. Die Gruppe führt mehrere Kontenbücher. Protokolle der Gruppensitzungen werden regelmäßig erstellt. In einem Sparsbuch werden individuelle Spareinlagen, Sparzinsen und Abhebungen registriert. Individuelle Kredite jedoch werden nicht auf Ebene der Gruppe, sondern bei der SEWA-Bank direkt registriert. Daher sind die Möglichkeiten der Gruppe, die einzelnen Kreditrückzahlungen formal korrekt zu überwachen, begrenzt.

Die Gruppe ernannte zwei Frauen zu Gruppenleiterinnen, die sich in ihren Führungsqualitäten gut ergänzen. Eine davon, Shantaben, ist die allgemein respektierte Älteste ihrer Gemeinde. Die andere Leiterin, Ramilaben, ist eine junge, schulisch ausgebildete Frau. Beide Leiterinnen tragen zum Gruppensammenhalt und zum Funktionieren der Gruppe bei: Ramilaben sorgt für eine korrekte Kontoführung und für die ordnungsgemäße Protokollierung der Gruppentreffen. Shantaben hält die Gruppe durch ihre starke Position und ihre klugen Führungsstrategien zusammen und bringt durch ihre eigenen unternehmerischen Fähigkeiten die Gruppe dazu, vernünftige wirtschaftliche Entscheidungen zu treffen. Die Mitglieder der Gruppe haben beiden Leiterinnen ihr Vertrauen ausgesprochen.

Der Prozeß der Entscheidungsfindung innerhalb der Gruppe scheint, auch wenn es für Außenstehende schwer abzuschätzen ist, sowohl auf Abstimmung als auch auf Konsensfindung zu beruhen. Im allgemeinen gibt es innerhalb der Gruppe keine Differenzen unter den Mitgliedern, wenn es zum Beispiel um die Verteilung von Krediten oder die Höhe von Spareinlagen geht. Die Entscheidungen werden nach offenen und, wenn nötig, längeren Diskussionen getroffen. Trotzdem wurde seit der Gründung der Gruppe erst einem kleinen und festen Kern von Mitgliedern der Zugang zu Krediten gewährt.

Spar- und Kreditaktivitäten

Die geschäftlichen Aktivitäten der Gruppe sehen folgendermaßen aus: Die Mitglieder zahlen als monatliche Spareinlage den für alle obligatorischen Betrag von 10 Rupien. Das Sparguthaben wird auf den persönlichen Konten bei der SEWA-Bank mit einem Zinssatz von 5% p.a. verzinst, wobei die Frauen sich auch für eine feste Anlageform entscheiden können. Die Gruppe verwaltet die gemeinsamen Zinsgewinne der Spareinlagen und legt sie als festes Guthaben an.

Ein wichtiges Kennzeichen der Gruppe ist, daß im Falle der monatlichen Zahlungsunfähigkeit eines Mitglieds ein anderes Mitglied oder eine der Leiterinnen diese Zahlungen übernimmt. Die Frauen versichern, daß diese ausstehenden Zahlungen bislang immer sehr rasch wieder ausgeglichen wurden.

Beim ersten Treffen zu Beginn eines Jahres werden die neuen Kredite an die Gruppenmitglieder vergeben. Derzeit fungiert die Gruppe als "Katalysator": die SEWA-Bank, die durch die Distriktvertretung von SEWA vertreten wird, stellt der Gruppe eine Geldsumme zum bankenmarktüblichen Zinssatz von 21% p.a. als Kapitalgrundlage zur Verfügung; die Gruppe wird der Eigentümer dieses Kapitals. Die Nettogesamtsumme dieses Kredits ist dabei höher als die angesparte Geldsumme der Gruppe. Die Rückzahlungsrate bei Krediten, die bei den Kreditnehmerinnen der SEWA-Bank im Durchschnitt bei 95% liegt, wird nicht auf Gruppen- oder Mitgliederebene registriert. Die SEWA-Bank bewertet die gesamte Gruppe, die bestimmten Kriterien entspricht, als "gute Gruppe". Das Funktionieren der Gruppe, ihre Regeln, ihr Management sind die einzigen Sicherheiten für die Bank. Der größte Ansporn für die Rückzahlung ist die Bedingung der SEWA-Bank, daß vor einer erneuten Kreditvergabe der alte Kredit vollständig zurückgezahlt sein muß. Die SEWA-Bank schreibt die gesamte Rückzahlung in 20 bis 30 Raten vor. Die Gruppe wiederum vergibt Kredite zum marktüblichen Zins von 24% an ihre Mitglieder und arbeitet mit denselben Bedingungen wie die SEWA-Bank. Die durchschnittliche Höhe von Krediten beträgt 2.000 Rupien. Auch hier werden kei-

ne Sicherheiten verlangt, doch unterschreiben die Kreditnehmerinnen Schuldscheine bzw. eine Vereinbarung zwischen Bank und Kreditnehmerin, die eine Rechtsgrundlage zum Eintreiben des Geldes im Ernstfall bilden. Allerdings haben die ständige Kontrolle und der soziale Druck durch die Gruppenmitglieder den größten Einfluß auf die Rückzahlungsmoral. Trotzdem existiert keine gesetzliche Haftung der gesamten Gruppe oder ihrer Mitglieder für den Kredit eines Gruppenmitglieds.

Zum größten Teil (69%) werden die Kredite für Hausreparaturen genutzt, was auf eine spezielle Kreditart der SEWA-Bank für zweckgebundene Kredite nach den Überschwemmungen des Jahres 1995 zurückzuführen ist. Danach folgen Kredite für Geschäftsgründungen (16%) und Landerwerb (16%).

Errungenschaften

Von 1992 bis 1996 erreichte das angesparte Nettoguthaben der Gruppe eine Höhe von ca. 12.000 Rupien, während sich die Gesamtsumme der an die Mitglieder vergebenen Kredite auf fast 70.000 Rupien belief.

Hiervon stellte die SEWA-Bank 62.000 Rupien zur Verfügung; weitere 8.000 Rupien stammen aus recycelten Krediten. Die Zinsgewinne durch Sparguthaben und Kredite belaufen sich für die Gruppe auf 2.000 Rupien. Zinseinkünfte aus Spar- und Kreditguthaben der Gruppe betragen 2.000 Rupien. Diese Zinseinkünfte bilden den Verdienst der Gruppe aus ihren Bankgeschäften. Ihre Mittel zur Einkommenssteigerung bleiben begrenzt, solange die Gruppe lediglich 3% Kreditzinsen erhält, während die SEWA-Bank und deren Distriktverwaltung der Gruppe Kredite zur marktüblichen Verzinsung von 21% Zinsen zur Verfügung stellt und so einen Anteil von 87,5% aller Zinsgewinne aus Kreditvergaben erhält.

2.2 Die Frauen-Spar- und Kreditgruppe "Hasta Pool" in Kunjarav

Ursprung

Die Frauen-Spar- und Kreditgruppe "Hasta Pool" ist eine Spar- und Kreditgruppe von SEWA im Dorf Kunjarav, das ebenfalls im Kheda Distrikt liegt. Die rund 10.000 Einwohner stellen eine bunte Mischung verschiedenster Religionen, Kasten und Einkommenschichten dar. Die Infrastruktur ist hier weitaus besser als in Shankarpura. Die Haupteinkommensquelle ist die Landwirtschaft, vor allem der Tabakanbau, doch existieren auch mehrere kleinere Produktions- und Dienstleistungsbetriebe, die den örtlichen Markt bedienen.

Die Idee zur Gründung einer Spar- und Kreditgruppe wurde 1989 durch die Distriktmitarbeiterinnen einer Kinderbetreuungsstätte von SEWA angeregt, die von SEWA-Mitgliedern, zum Großteil ehemaligen Landarbeiterinnen, geleitet wird.

Wie in Shankarpura mußten die Mitarbeiterinnen von SEWA auch hier zunächst Mißtrauen bezüglich der Sicherheit von Sparguthaben ausräumen. Außerdem gab es in der großen und bunt gemischten Gemeinde eine starke Opposition gegen diese Art von Spar- und Zinspolitik. Die neu entstandene Gruppe wuchs etwas langsamer als diejenige in Shankarpura; die Mitgliederzahl stieg von 44 im Jahr 1990 auf 69 im Jahr 1996. In den Jahren davor verließen einige Frauen die Gruppe wieder, sei es wegen finanzieller Schwierigkeiten oder aufgrund von Differenzen innerhalb der Gruppe. Nachdem die Dorffrauen inzwischen erkannt haben, daß die Spar- und Kreditgruppe gut funktioniert, ist sie für sie sehr interessant geworden. Die Gruppe konnte zwei Jahre lang keine neuen Mitglieder aufnehmen, nun ist sie im Begriff, sich in zwei Gruppen zu teilen; mehr als 80 Mitglieder in einer Gruppe würden unüberwindbare organisatorische Probleme aufwerfen.

Management und Führungsposition

Bei ihrem ersten Treffen beschloß die Gruppe nur einige grundsätzliche Regeln, die das Sparen, die Rückzahlung der Kredite, die Zusammenkünfte der Gruppe und die Kreditwürdigkeit betreffen. Beispielsweise wurde keine Klausel bezüglich Strafzinsen eingefügt. Das Gruppenbuch enthält folgende Regeln:

- | |
|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Spareinlagen werden am 25. des Monats eingesammelt. 2. Eine Gruppenzusammenkunft findet monatlich statt. Jedes Jahr findet ein Jahrestreffen statt. 3. Nach zwei Jahren ununterbrochenen Sparens ist ein Mitglied kreditwürdig. 4. Rückzahlungsraten sollen regelmäßig bezahlt werden. |
|--|

Entscheidungen in der Gruppe scheinen auf demokratischem Weg gefällt zu werden, nach Diskussionen, bei denen jeder der Frauen frei sprechen kann. Die Gruppe hat zwei Leiterinnen gewählt, Sumanben und Kantaben, die sich die Aufgabe nicht komplementär aufteilen, sondern entsprechend ihrer jeweiligen Zugehörigkeit zu verschiedenen sozialen Gruppen innerhalb der Gemeinde Kunjarav. Beide haben jeweils einen Teil der Mitglieder der Gruppe gegenüber die Verantwortung für Buchführung, Verwaltung und Überwachung. Die Frauen scheinen ihren jeweiligen Gemeindevorsteherinnen gegenüber größeres Vertrauen zu hegen.

Zusammentreffen der Gruppe, Kreditvergabe, Verwaltung der Zinseinkünfte etc. obliegen jedoch der Gruppe als ganze. Es gibt Hinweise dafür, daß es der Gruppe gelingt, traditionelle Spannungen zwischen den verschiedenen sozio-religiösen Gemeinschaften zu überwinden und als Gruppe zu funktionieren. Die Verwaltung und Registrierung der Gruppenaktivitäten im Kontenbuch wird nicht so ausführlich gehandhabt wie in Shankarpura; die Leiterinnen registrieren hier weder die Gesamtsparanlagen noch die Kredite individueller Mitglieder.

Spar- und Kreditaktivitäten

Der reguläre Monatsbeitrag über 10 Rupien wird von den Mitgliedern persönlich übergeben, nachdem die Leiterinnen erklärt haben, daß das Einsammeln des Geldes zu zeitaufwendig sei. Die tatsächlichen Spareinlagen belaufen sich auf nur 78% der anvisierten 120 Rupien Jahresbeitrag; im Vergleichsdorf Shankarpura belaufen sie sich auf 95%. Außerdem legte die Gruppe keine Spareinlagen als Festgelder an und verteilte Zinseinkünfte aus Sparguthaben, anstatt sie als Gruppenkapital zu behalten.

Kredite werden nach einem vergleichbaren Vorgehen vergeben wie in Shankarpura. Auch hier werden nicht alle Mitglieder für kreditwürdig befunden und nur ein paar neue Kreditnehmer werden pro Jahr zugelassen. Kredite wurden vor allem zum Zweck des Hausbaus (43%), zur Auslösung von verpfändetem Land und zur Bezahlung von Schulden (40%) und für Investitionen (7%) verwandt. Obwohl die wirtschaftlichen Aktivitäten in Kunjarav weiter gestreut sind als in Shankarpura, haben die SEWA-Mitglieder hier nicht mehr Investitionsmöglichkeiten in Anspruch genommen. Insgesamt scheinen die Mitglieder der Gruppe aus Kunjarav über weniger Fähigkeiten oder Interesse im unternehmerischen Bereich und im Wirtschafts- und Finanzmanagement zu verfügen als die der Gruppe in Shankarpura.

Errungenschaften

Die gesamten Ersparnisse der Gruppe aus ihrem Bankgeschäft zwischen 1990 und 1996 belaufen sich auf 3.800 Rupien. Die gesamte Netto-Spareinlage beläuft sich auf 27.000 Rupien, das Gesamtkreditvolumen auf 92.000 Rupien. Die Gruppe fungierte also als Katalysator zur Verdreifachung des Gruppenkapitals.

2.3 Lernerfahrungen

1. Die Möglichkeit des Zugangs zu Krediten ist ein wichtiger Grund für die Frauen, Mitglied eine Spar- und Kreditgruppe zu werden und regelmäßig zu sparen. Durch Sparen und

Kredite eröffnet sich ihnen die Aussicht auf eine baldige Verbesserung ihrer Lebensbedingungen. Tatsächlich ist dies ein langer Prozeß, wird aber in kleinen Zeichen schon bald sichtbar, beispielsweise im abnehmenden Anteil an Mitgliedern, die ihr Land verpfänden müssen.

2. Sparen schafft Sicherheit: Für Frauen bedeuten Sparguthaben und Zinseinkünfte Sicherheit für den Lebensunterhalt ihrer Familien und sind eine Investition in die Zukunft ihrer Kinder.
3. Durch die Gruppe erhält man Zugang zu Krediten zum bankenüblichen Zinssatz von 24%. Da die Frauen diesen Zinssatz mit den viel höheren Zinssätzen der Geldverleiher vergleichen, akzeptieren sie das Kreditangebot der Gruppe. Dies wiederum ermöglicht ihnen, zu vernünftigen Kosten direkt oder indirekt im produktiven Bereich zu investieren.
4. Gewöhnlich nutzen die Frauen die Kredite zu ganz bestimmten Zwecken. Die Rangfolge dieser Zwecke offenbart etwas über die Gründe und Wurzeln der Armut, über die Bedürfnisse der Frauen und über ihre Wünsche: In vielen Fällen entscheiden die Frauen, den ersten Kredit zur Auslösung ihres verpfändeten Landes zu verwenden, das nach indischem Recht bis zur Rückzahlung des Kredites in einer Gesamtsumme ganz zur Verfügung des Gläubigers steht. Der Folgekredit wird häufig zum Wiederaufbau oder zur Ausbesserung des Hauses der Frauen verwendet. Ein Haus ist Voraussetzung für die Gesundheit der Menschen, schafft akzeptable Lebensbedingungen und bietet Raum für produktive Aktivitäten wie z.B. Handwerk oder Handel. Kredite zur Schuldentilgung oder für den Bau oder die Reparatur von Häusern sind indirekt produktiv, da sie laufende Ausgaben reduzieren und Einkommen erzielende Aktivitäten auf dem eigenen Land oder im eigenen Haus ermöglichen. Schritt für Schritt gelingt es einigen Frauen dann auch, ihre Guthaben aus produktiver Tätigkeit und ihr Einkommen zu steigern.
5. So wichtig wie die tatsächliche Verbesserung der wirtschaftlichen Situation jeder Frau ist ihre Sensibilisierung für wirtschaftliche Fragen. Spar- und Kreditmöglichkeiten schaffen Anreize für wirtschaftliche Aktivitäten, laden ein, Investitionsmöglichkeiten zu erkennen und sie zu nutzen.
6. Schließlich tragen die Gruppen wesentlich zum sozialen Empowerment ihrer Mitglieder bei. Den Frauen wird klar: wenn ihre Gruppe stark ist, sind sie selbst stark. Gestärkt durch gemeinsame Ziele und Interessen gelingt es ihnen, soziale und religiöse Hürden zu überwinden. Sie schaffen Hilfsstrukturen, und ihre Mitglieder erwerben sich Ansehen und eine Stimme im Gespräch mit Außenstehenden wie z.B. Ehemännern, Dorfältesten und Arbeitgebern.

7. Der Alltag in der Gruppe stellt für die Frauen einen kontinuierlichen Lern- und Ausbildungsprozeß dar. Außerdem ist er für Außenstehende eine der wertvollsten und unverzichtbaren Quellen, um Erfolgchancen und Risikofaktoren einer informellen Spar- und Kreditgruppe kennenzulernen: Wenn eine Gruppe gut funktioniert, tragen alle ihre konstitutiven Elemente dazu bei - und diese Elemente können durch aufgeschlossene Außenstehende entdeckt und verstanden werden.

2.4 Erfolgs- und Risikofaktoren

Erfolgsfaktoren

1. *Eine starke Führung*

Unternehmerische Fähigkeiten und eine starke Führungspersönlichkeit der Leiterinnen zählen zu den wichtigsten Faktoren für das Funktionieren einer Gruppe. Um wirtschaftliche Nachhaltigkeit und Überlebensfähigkeit zu gewährleisten, muß eine Entscheidung über die Kreditvergabe Kriterien folgen, die sowohl sozial vertretbar als auch wirtschaftlich abgesichert sind. Die Gruppenleiterinnen spielen in diesem Entscheidungsprozeß eine zentrale Rolle.

2. *Gutes Finanzmanagement*

Die regelmäßige und durchschaubare Buchführung und die Einsicht aller Mitglieder in die wirtschaftliche Bedeutung des Sparens, der Kredite und Zinsen sind zentrale Faktoren für das partizipatorische und zuverlässige Management der Gruppe. Rückzahlungen müssen durch die gegenseitige Kontrolle der Ratenzahlungen und der Kreditverwendung innerhalb der Gruppe sichergestellt sein. Auch sind demokratische und allgemein akzeptierte Regeln der Entscheidungsfindung innerhalb der Gruppe notwendig.

3. *Zugang zu Finanzdienstleistungen*

Der Zugang zu Spar- und Kreditmöglichkeiten ist der wichtigste Anreiz nicht nur für eine Mitgliedschaft, sondern auch dafür, die Regeln der Gruppe zu beachten.

4. *Solidarität*

Der Geist der Solidarität zwischen den Mitgliedern der Gruppe ist Voraussetzung für die Nachhaltigkeit der Gruppe. "Die Gruppe bietet uns Schutz." In diesem Satz einer Frau aus Shankarpura kommt zum Ausdruck, daß die Solidarität in der Gruppe gelebte Wirklichkeit ist; er beschreibt jedoch auch die unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche

Implementierung eines nachhaltigen Kapitalisierungsprozesses. Die einzelnen Mitglieder und die gesamte Gruppe mit ihren Leiterinnen sind "auf Gedeih und Verderb" miteinander verbunden⁵⁰. Diese Definition von Solidarität, wie sie der deutsche Soziologe Nell-Breuning formuliert, scheint überall zuzutreffen: in ihr spiegelt sich die Wirklichkeit der Spar- und Kreditgruppen im Kheda Distrikt wider.

Mögliche Risikofaktoren

1. *Heterogenität*

Es besteht immer die Gefahr eines Konfliktes zwischen den Frauen bezüglich der Kreditvergabe. Diese und andere Konfliktgründe treten häufiger zutage, je heterogener die Gruppe einschließlich ihrer persönlichen und familiären Bindungen in wirtschaftlicher, religiöser und sozialer Hinsicht ist. Eine derartige Heterogenität kann eine Gruppe hinsichtlich ihrer Entscheidungsprozesse, ihres Finanzmanagements und der Überwachung der Kreditrückzahlung vor große Schwierigkeiten stellen.

2. *Verfügbarkeit von Krediten*

Ein weiteres Problem besteht darin, daß Mitglieder, die auf Kredite warten, ihr Vertrauen und ihre Geduld verlieren, wenn die Bildung von Guthaben und die Kapitalisierung nicht so schnell vonstatten geht wie geplant und erwünscht. Mit anderen Worten: neben der üblicherweise beschworenen Gefahr des "Overfunding" (der zu hohen Ausstattung mit Mitteln) einer auf Selbsthilfe basierenden Spar- und Kreditgruppe existiert auch die Gefahr des "Underfunding" (der zu geringen Verfügbarkeit von Kapital). "Underfunding" bezieht sich in diesem Zusammenhang auf die Verfügbarkeit von Kreditmöglichkeiten innerhalb der vorgesehenen Zeit und auf zusätzliche Anreize zur Beschleunigung des Kapitalisierungsprozesses.

3. *Zuwachs an Aufgaben und Verantwortung*

Mit steigendem Spar- und Kreditaufkommen wachsen auch die Aufgaben und die Verantwortung der Leiterinnen. Eine entsprechende Ausbildung und auch eine Vergütung wird damit unverzichtbar.

4. Die wichtigsten Risikofaktoren kann man in den Griff bekommen, wenn die folgenden Voraussetzungen während des gesamten Kapitalisierungsprozesses bestehen:

⁵⁰ Nell-Breuning, Oswald von (1987): Unsere Verantwortung für eine solidarische Gesellschaft. Freiburg. S. 36.

- 4.1 intensive Ausbildung für Mitglieder, Leiterinnen, Verantwortliche in der Organisation und in der Kontrolle in den Bereichen Wirtschafts-, Finanz und - last but not least – sozialem Management einer Gruppe;
- 4.2 engagierte Führungskräfte auf allen Ebenen (Gruppe, Distriktverwaltung, Bank);
- 4.3 partizipatorische Entscheidungsfindung und regelmäßige Überwachung und Evaluierung.

3. "Business life story" - die wirtschaftliche Entwicklungsgeschichte des Haushalts-Unternehmens von Shanta Prabhat

Vorgehen bei der Erfassung der Daten

Shantaben Prabhat, eine 48jährige Frau, ist Mitglied der Shankarpura Spar- und Kreditgruppe und eine ihrer Leiterinnen.

Nachdem die Autoren sie viermal in ihrem Haus besucht und sich mit ihr über ihre Familie, ihre Arbeit und die Spar- und Kreditaktivitäten unterhalten haben, versuchten sie, die wirtschaftliche Situation von Shantaben Prabhat und deren Entwicklung in Form einer Finanzbuchhaltung darzustellen. Diese Methode umfaßt eine Einnahmen-/Ausgaben-Aufstellung, eine Übersicht über Investitionen und größere Konsumausgaben während der vier Jahre ihrer Mitgliedschaft in der Gruppe, die Berechnung der Einkünfte aus der Arbeit, des Familieneinkommens, der Haushaltsausgaben und die Bilanz des letzten Jahres sowie Rückzahlungsraten und Verschuldungsindikatoren. In Shantabens Haushaltsunternehmen gibt es keine Buchführung; die meisten Zahlen basieren auf mündlichen Angaben und Schritt-für-Schritt-Rekonstruktionen aus der Erinnerung Shantabens. Trotz gewisser Abweichungen kann davon ausgegangen werden, daß die Zuordnung und Größenordnung der Angaben keine großen Fehler aufweist. Die Finanzbuchhaltung zeichnet also ein ökonomisches Bild von Shantabens Berufsleben: die wirtschaftliche Situation von Shanta hat sich seit ihrem Eintritt in die Spar- und Kreditgruppe deutlich verändert. Heute ist Shanta eine geachtete Dorfälteste in der Gemeinde von Shankarpura.

Familie und sozialer Status

Shantaben beschreibt ihre Kindheit als unglücklich und schmerzhaft. Sie ging nicht regelmäßig zur Schule und wurde im Alter von 12 Jahren verheiratet. Sie bekam drei Söhne und eine Tochter. Derzeit lebt sie zusammen mit ihrem Ehemann, ihrem Schwiegervater, den beiden

jüngeren Söhnen, von denen der ältere verheiratet ist, und der ebenfalls verheirateten Tochter. Außerdem versorgt sie in ihrem Haushalt zwei ältere entfernte Verwandte ihres Mannes. Da sie für eine große Familie zuständig war und ist, erwarb sie sich entsprechend hohes Ansehen in der Dorfgemeinschaft. Dies kam ihr zugute, als die SEWA-Organisatorinnen im Jahr 1992 die Spar- und Kreditgruppe ins Leben riefen: Die Mitglieder der Gruppe wählten sie zur Gruppenleiterin.

Wirtschaftliche Situation im Jahre 1992

Shantas Situation im Jahre 1992 war gekennzeichnet von extremer Armut und Unsicherheit. Ihre Familie wohnte in einem Lehmhaus, das während des Monsunregens häufig weggeschwemmt wurde und das auf dem Grund und Boden der älteren Verwandten stand. Diesen Verwandten gehört auch ein kleines Stück Land von ca. 0,5 acres, das die ganze Familie bestellt. In der Vergangenheit war dieses Land jedoch zumeist verpfändet, und während eines Großteils ihres Lebens arbeiteten Shanta und ihre Familie als abhängige Landarbeiter. Außerdem hielten sie zumeist Milchvieh, und Shantas Mann unterhielt eine kleine Näherei. In den letzten Jahren lief dieses Unternehmen schlecht, denn ihrem Mann ging es gesundheitlich nicht gut. Der tägliche Bedarf und außerplanmäßige Ausgaben lasteten schwer auf der Familie. "Wir hatten Sorgen über Sorgen" erinnert sich Shanta an ihre Vergangenheit. Immer wieder war sie gezwungen, größere Ausgaben wie z.B. zu soziale Anlässen oder zum Wiederaufbau des Lehmhauses durch Kredite von Geldverleihern zu Zinssätzen zwischen 5 und 10% im Monat zu bestreiten.

Shantas ökonomische Strategie

Als Shanta in die Spar- und Kreditgruppe eintrat, bestand das Kapital des Haushaltsunternehmens ihrer Familie hauptsächlich aus dem Land, zu jener Zeit verpachtet, und dem Vieh. Seither richtete Shanta ihre Strategie darauf aus, ihre Lebensumstände durch behutsame Investitionen in Erwerbstätigkeiten und durch die Steigerung der Einkünfte aus Aktiva zu verbessern. Sie begann, regelmäßig ersparte Beträge auf SEWA-Konten einzuzahlen und sparte in vier Jahren so sogar etwas mehr als die von der Gruppe vorgeschriebenen 480 Rupien. Sie ist darauf bedacht, ihre Einkünfte zu sparen und über verschiedene Einkommensquellen zu verfügen. Von der Gruppe erbat sie eine stattliche Anzahl recht hoher Kredite und nahm keine teureren Kredite mehr aus traditionellen Quellen. Vermutlich aufgrund ihres Ansehens als Dorfälteste und Gruppenleiterin wurden ihr und ihrer Schwiegertochter vier Kredite über eine Gesamtsumme von 15.000 Rupien zugestanden. Der erste Kredit wurde zur

Auslösung des verpfändeten Landes benutzt. Ihre Aufgaben als SEWA-Gruppenleiterin führten sie zum erstenmal in ihrem Leben in die nahegelegene Stadt. Auf dem dortigen Markt kam ihr die Idee, eine Mühle zu kaufen, die sie vom zweiten Kredit finanzierte. Die folgenden Kredite wurden für den Kauf eines Wasserbüffels und für Verbesserungen am Haus, das als Arbeitsstätte für den Mahl- und Nähbetrieb dient, verwendet. Aufgrund dieser Investitionen stieg das Gesamtvermögen von 64.000 Rupien im Jahr 1992 auf 94.000 Rupien im Jahr 1996. Andere Aktivitäten der Familie haben unterschiedlichen Einfluß auf das Familieneinkommen. Wahrscheinlich dank des neuen Mahlbetriebes konnte Shanta die Arbeit als Tagelöhnerin einstellen. Da ihr daran liegt, die Familie weniger abhängig von der Landwirtschaft zu machen, ermutigte sie einen ihrer Söhne, in einem nahegelegenen Geschäft als Verkaufshelfer zu arbeiten. Die Familie verteilt ihre Arbeitskraft auf mehrere Branchen und nutzt so die Einkünfte aus verschiedenen Produktionsbereichen. Aufgrund niedriger Produktionskosten in allen Tätigkeitsbereichen (Maschinen, Arbeitskraft etc. sind günstig) ist der Profit aus all diesen Branchen hoch im Vergleich zu Aktivitäten im offiziellen Sektor. Während der Nähbetrieb aufgrund niedriger Unterhaltskosten und einer sehr alten Maschine den größten Profit abwirft, erwirtschaftet der Ackerbau relativ niedrige Gewinne, da er sehr land- und arbeitsintensiv ist.

Auswirkungen und wirtschaftliche Errungenschaften

Die gesammelten Informationen zu den Haushaltsausgaben zeigen nochmals deutlich, wie Shanta auf produktive Investitionen bedacht ist und wie sie unnötige Ausgaben vermeidet. Da durch Investitionen und Aktivitäten ein jährliches Familieneinkommen von über 39.000 Rupies erwirtschaftet wurde und die Haushaltsausgaben im vergangenen Jahr lediglich ca. 14.000 Rupien betragen, konnte Shanta das Eigenkapital deutlich um ca. 25.000 Rupien steigern. Das jährliche Pro-Kopf-Einkommen betrug im Jahre 1995/96 ca. 5.000 Rupien (250 US\$).

Die Finanzbuchhaltung von Shantas Haushalt zeigt deutlich, daß Veränderungen in ihren Lebensbedingungen dem Zugang zu Spar- und Kreditmöglichkeiten zu verdanken sind. Die Wohnung, die produktiven Aktiva, aber auch die Grundversorgung wurden deutlich verbessert. Die Familie konnte sich sogar einige persönliche Wünsche im Haushalt erfüllen. Das Eigenkapital stieg seit 1992 um ca. 55%. Die Einkommensquellen wurden vervielfacht und verteilt. In Shanta erwachte der Unternehmergeist. Die Spareinlage stellen eine kleine finanzielle Sicherheit und wahrscheinlich eine große psychologische Sicherheit dar. Wichtiger noch ist, daß Shanta dank des regelmäßigen Sparens dem Integrierten Sozialversicherungssystem

von SEWA beitreten konnte, das sie und ihre Familie gegen einige Hauptrisiken versichert. Last but not least konnte Shanta ihre Stellung in der Gesellschaft und ihre persönlichen Fähigkeiten verbessern - offensichtlich in ihrer Familie, ganz sicher aber als Leiterin der Spar- und Kreditgruppe in ihrer Dorfgemeinschaft. Sie wird nicht nur von den Gruppenmitgliedern respektiert, sondern es ist ihr auch gelungen, Hilfsstrukturen und eine gut funktionierende Gruppe zu schaffen. Sie ist eine starke und strenge Leiterin, doch ist sie jederzeit bereit, anderen zu helfen, jemandem, der nicht termingerecht zahlen kann, mit ihrem ersparten Geld unter die Arme zu greifen und, wie sie sagte, auf einen Kredit zu verzichten, wenn eine andere Frau mit ihrer Kreditzuweisung nicht zufrieden ist.

Heutige Situation und Risiken

Trotz Shantas unzweifelhaftem Erfolg ist ihre Geschichte keine einfache Erfolgsstory. So wurde das bemerkenswerte Pro-Kopf-Einkommen des vergangenen Jahres nur möglich, da keine größeren, nicht versicherten Unglücksfälle oder andere kostenintensive Ereignisse (Hochzeit etc.) eintraten. Der gesamte Kapitalbildungsprozeß kann einen empfindlichen Rückschlag erleiden, wenn solch ein Fall oder auch ein Krankheitsfall, der die Versicherungsleistungen überschreitet, eintritt. In einer anderen familiären Situation, in der Kinder eine Ausbildung genießen oder heiraten, wären solche Unterbrechungen und Einbrüche an der Tagesordnung.

Shantas Familie lebt nach wie vor deutlich unterhalb der Armutsgrenze, schon allein aufgrund der sehr schlechten Infrastruktur des gesamten Dorfes. Auch Märkte und damit Einkommensmöglichkeiten sind in sehr begrenzter Weise vorhanden. Mit Blick auf die selbst im ländlichen Bereich übliche Arbeitszeit sind derzeit alle Familienmitglieder über das Jahr gerechnet deutlich unterbeschäftigt. Shanta erklärte uns, wie schwierig es in abgelegenen Dörfern wie dem ihren ist, Arbeit und Einkommen zu steigern: Es war ihr nicht möglich, ein kleines Handelsunternehmen zu eröffnen, da es an Kunden fehlte, die bereit und fähig waren, marktübliche Preise zu zahlen.

Nichtsdestoweniger zeigt dieser Versuch der Gründung eines Handelsunternehmens, daß der Prozeß der Kapitalbildung und der Schaffung von Einkommen einen deutlichen Impuls durch die SEWA-Selbsthilfegruppe erhalten hat. Die Gruppe unterstützte Shanta darin, sich Erwerbstätigkeiten zu widmen und steigerte ihre unternehmerischen Fähigkeiten und ihre Risikobereitschaft. Sie hat nun das Vertrauen, daß "sie es schaffen kann". Sie ist "empowered".

Anhang V Quellenangaben und Ressourcenpersonen für weitere Informationen

Zahlreiche Informationsquellen sind direkt bei der SEWA Akademie erhältlich. SEWA veröffentlicht Bücher und Arbeitspapiere. Die Bibliothek der Akademie verfügt über weitere bibliographische Hinweise in Englisch und Gujarati. Adresse:

Namarata Bali, Coordinator, SEWA Academy
 Kroshna Bhuvan
 Nr. Haragarananda Ahsram
 Ellis Bridge, Ahmedabad 380 006, Indien
 Telefon +91 79 6577115,
 e-mail: sewa.mahila@gnahd.globalnet.ems.vsnl.net.in

Video SEWA bietet Videofilme über SEWA und als Trainingsmaterial an. Die Filme sind im U-matic Format verfügbar (3/4 inch) und als VHS-Format (1/2 inch) – PAL –System. Adresse:

Video SEWA
 SEWA Reception Centre
 Opp. Victoria Garden
 Bhadra, Ahmedabad 380 001, Indien
 Telefon +91 - 79 – 55506477

Weiteres Ansprechpartner sind

Dr. Ela Bhatt, Gründerin und ehemalige Generalsekretärin von SEWA
 SEWA Reception Centre
 Opp. Victoria Garden
 Bhadra, Ahmedabad 380 001, Indien
 Telefon +91 - 79 – 55506447, Fax + 91 – 79 - 5506446

Reema Nanavati, Generalsekretärin des SEWA Executive Committee
 SEWA Reception Centre
 Opp. Victoria Garden
 Bhadra, Ahmedabad 380 001, Indien
 Telefon +91 - 79 – 55506447, Fax + 91 – 79 - 5506446
 e-mail: sewa.mahila@gnahd.globalnet.ems.vsnl.net.in

Jayhree Vyas, Managing Director der SEWA Bank
 Shri Mahila SEWA Sahkari Bank Ltd.
 109 Sakar II, Opp. Town Hall
 Ahmedabad 380 006, Indien
 Telefon + 91 – 79 – 6576074

Literaturhinweise

1. **Bentley, Elizabeth; Tony Lopez (1988):** Struggle for survival: Organizing the Paper Pickers of Ahmedabad. Ahmedabad: SEWA (August).
2. **Bhatt, Ela R. (1996a):** Moving towards people centered economy. Ahmedabad: SEWA.
3. **Bhatt, Ela R. (1996b):** Beyond Microcredit: Structures that increase the economic power of the poor. Ahmedabad: SEWA.
4. **Bhatt, Ela R. (1996c):** Co-operatives and empowerment of women. Ahmedabad: SEWA.
5. **Bhatt, Ela R. (1995a):** Bringing Women central in development planning is inevitable for any nation. Ahmedabad: SEWA.
6. **Bhatt, Ela R. (1995b):** Stellungnahmen zu der Öffentlichen Anhörung des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung "Selbsthilfeorientierte Armutsbekämpfung". Bonn: Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit des Deutschen Bundestages, 25.10.1995, Ausschussdrucksache 13/51.
7. **Bhatt, Ela R. (1989):** Grind of Work. Ahmedabad: SEWA (September).
8. **Bhatt, Mihir R. (1996a):** Right to cities. Plight of Street Vendors and Hawkers. Presentation for the Panel on Legal Rights of Vendors and Hawkers, held at Habitat II, Istanbul, June 1996. Ahmedabad: SEWA.
9. **Bhatt, Mihir R. (1996b):** Planning for the urban formal sector. Presentation for the Panel on Legal Rights of Vendors and Hawkers, held at Habitat II, Istanbul, Juni 1996. Ahmedabad: SEWA.
10. **BMZ (1995):** Armutsbekämpfung - warum, wozu und vor allem: wie? Bonn: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung - BMZ (Juni).
11. **Carr, Marilyn; Martha Chen; M Rhenana Jhabvala (1996):** Speaking out. Women's economic empowerment in South Asia. London.
12. **Chatterjee, Mirai; Jyoti Macwan (1992):** "Taking Care of our Children" - The Experiences of SEWA Union. Ahmedabad: SEWA Paper Series, Working Paper No.1 (Dezember).
13. **Dadge, Kamla A. (1996):** Women's struggle for shelter (1987-1993). A case of 110 Bidiworkers of Selgf-Employed Women's Association. Presented at Panel (My home, my workplace), organised by UNIFEM at Habitat II, Istanbul, June 1996. Ahmedabad: SEWA.
14. **Freiberg-Strauss, Jörg (1994):** Versicherung für Arme: Erfahrungen mit der Einführung von Versicherungsleistungen für arme Frauen in Indien, in: Nord-Süd aktuell 8 (1994).
15. **HomeNet (1996):** The International Network for Homebased Workers. Bulletin No. 4, July 1996, Special Issue on the ILO Convention.
16. **ILO (1991):** Invisible no more: The Story of Homebased Workers. Geneva: ILO.
17. **Jhabvala, Rhenana (1996):** Access of Poor to Urban Land. An Experience of Self-Employed Women's Association. Based on the presentation made at the national workshop on urban land held by the National Housing Bank and USAID on May 28-29, 1992, New Delhi. Ahmedabad: SEWA.
18. **Jhabvala, Rhenana (1986):** Women's struggle in the informal sector: Two case studies from SEWA. Paper for the India Association of Women's Studies, October 1986.
19. **Jhabvala, Rhenana; Ela Bhatt (1996):** The world of work in people's sector and its inherent strength. SEWA experinece. Ahmedabad: SEWA.

20. **Jhabvala, Renana; Reva Dhawan; Krishan Mahajan (o. J.):** Women Who roll Bidis: Two studies of Gujarat. Ahmedabad: SEWA.
21. **National Commission on Self-Employed Women and Women in the informal sector (1988):** Report signed in June 1988, New Delhi. Ahmedabad: SEWA.
22. **Nanabaty, Reema (1994):** We Can We Will: Ahmedabad: SEWA Paper Series, Working Paper No. 3.
23. **Nell-Breuning, Oswald von (1987):** Unsere verantwortung für eine solidarische Gesellschaft. Freiburg.
24. **Osner, Karl (1996):** Strukturelle Armutsbekämpfung: Durch selbstverwaltete Institutionen die Politik der Regierung beeinflussen, in: Entwicklung und Zusammenarbeit 37 (1996) 5/6: 142-145.
25. **Osner, Karl (1995a):** Reflexions on Exposure Experiences. A Working Aid. Bonn: German Commission of Justice and Peace (November).
26. **Osner, Karl (1995b):** Participatory organizational processes of poor women. Development has got a Face, Volume 3. Bonn: Schriftenreihe Gerechtigkeit und Frieden der deutschen Kommission Justitia et Pax, ARB 71e.
27. **Osner, Karl; Gudrun Kochendörfer-Lucius; Ulrike Müller-Glodde; Claudia Warning (1993):** Exposure and Dialogue Programmes. Guidelines for Participants and Organisers. Development has got a Face, Volume 2. Bonn: Schriftenreihe Gerechtigkeit und Frieden der deutschen Kommission Justitia et Pax, ARB 61e.
28. **Osner, Karl; Eberhard Mayer (1994):** Framework-conditions for development cooperation: self-help and participatory poverty alleviation in the countries of the South. Bonn: Institute of Geography, University of Bonn.
29. **Osner, Karl, Claudia Warning (1996):** Lernen von Paniben. Mitarbeiterfortbildung durch Exposure- und Dialogprogramme. Entwicklung hat ein Gesicht bekommen, Band 6. Bonn: Schriftenreihe Gerechtigkeit und Frieden der Deutschen Kommission Justitia et Pax, ARB 75.
30. **Rose, Kalima (1992):** Where Women are Leaders. The SEWA Movement in India. New Delhi.
31. **SEWA (1996a):** SEWA 1995. Annual report. Ahmedabad: SEWA.
32. **SEWA (1996b):** Experiences of Organising Poor Self-Employed Women. Presentation held at the Catholic Congress in Hildesheim, September 13, 1996.
33. **SEWA (1995):** Women fight Deserts in Banaskantha. Ahmedabad: SEWA.
34. **SEWA (1989):** SEWA in 1988. Annual report. Ahmedabad: SEWA.
35. **Uhlig, Kyne (1995):** Exposure-Exkursion, 25. März -9. April 1995. "Framework Conditions for Development Cooperation. Self-help and Poverty Alleviation in the Countries of the South". Bonn: Institutes of Geography/University of Bonn/SEWA.
36. **Vyas, Jayshree; Anjana Patel; Yamini Parikh (1996):** Housing finance: Mahila SEWA Cooperative Bank. Based on the presentation at Housing Finance Workshop organised by Friends of Women's World Banking (India) in Ahmedabad, January 1996. Ahmedabad: SEWA.
37. **WWB an International Coalition on Women and Credit (1995):** Self-Employed Women's Association (SEWA) Cooperative Banking. New York: Women's World Banking, International Coalition on Women and Credit.